

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 3
(Gummer'sches Haus).

Spezialkünde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 2-3 Uhr nachm.
Anschreiben werden nicht zurückgegeben; namentliche Bedingungen nicht beiliegend.

Aufkündigungen:
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen Kosten alle Abkündigungen entgegen — Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgen.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 3
(Gummer'sches Haus).

Bezugsbedingungen
für 1896 mit Zustellung in's Haus:

| | |
|---------------|-----------|
| Monatlich | fl. 1.50 |
| Vierteljährig | fl. 4.50 |
| Halbjährig | fl. 8.50 |
| Jahres | fl. 16.50 |

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . fl. 1.60
Halbjährig . . . fl. 3.20
Jahres . . . fl. 6.40

Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versandungs-Gebühren.

Postparcassen-Conto 836.900.

Nr. 30.

Gilli, Sonntag, 12. April 1896.

21. Jahrgang.

Der heutigen „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 15 der Sonntagsbeilage „Die Südmärk“ bei. Inhaltsverzeichnis: „Eine Brautwerbung zu Pferde.“ — „Ein Millionär von Hongkond Ready“, Erzählung von Bret Harte (7. Fortsetzung). — „Belzwerk aufzubewahren.“ — „Reinigen von Spielarten.“ — „Das Sauertraut.“ — „Matrosenleisch.“ — „Vortheilhafte Mistbeete.“ — „Eine alte Innung.“ — „Die Verschiedenheit der Löhne für Arbeiter.“ — „Leptes Mittel.“ — „Nabeliegender Zweifel.“ — „Die Lady-Röschin.“ — „In der Menagerie.“ — „Deutscher Wint.“ — „Geschäftswint.“ — „Gäunerstolz.“ — „Aus Kalau.“

Die Gründung des deutschen Studentenheimes.

In den Tagen, da verkehrte Regierungspolitik im Bunde mit den österreichischen Slaven und den volksvergessenen deutschen Clerikalen in Cilli ein neues slavisches Bollwerk, das slovenische Untergymnasium, aufrichtete, um einerseits den historischen Charakter eines uralten deutschen Gemeinwesens zu trüben und zu vernichten, andererseits, um in den lodernden Brand des Nationalitätenkampfes neues Brennwerk zu werfen, reiste in wackeren volksbewußten Männern der schöne Plan, durch Schaffung eines deutschen Studentenheimes der deutschen Stadt Cilli einen Stützpunkt ihres nationalen Wesens, dem deutschen Volke eine weit vorgeschobene Heimstätte seines ureigenen geistigen Lebens zu geben und wohl auch dem Staate, dessen Regierung seine Existenzbedingung -- die Erhaltung und Wahrung des deutschen Wesens -- in geschäftspolitischer Blindheit übersah, ein Bollwerk seines Fortbestehens zu erhalten.

Die Bedeutung dieses wahrhaft nationalen Planes war nicht durch die Bemerkungen des steirischen Unterlandes begränzt, er ward eine Herzenssache des deutschen Volkes in allen Gauen hüben und drüben. Wie ein Sturm ging es durch Alldeutschland, als den Grenzmärkern in Cilli jener schwere nationale Schlag versetzt ward, und dieser Sturm entfachte nicht allein Unwillen und

Entrüstung, er entflamte die Begeisterung Alldeutschlands, das sich in Gemeinbürgerschaft und heiliger Kampfgemeinschaft zum Schutze Cilli's einte -- ein herrliches Wahrzeichen unseres nationalen Hochgedankens!

In reicher Menge haben alle unsere Volksgenossen Opfer gebracht und bringen sie noch heute für unser Cilli, für ihr Cilli. So kann schon heute die Gründung des Studentenheimes als vollkommen gesichert angenommen werden, in wenigen Wochen wird es entstehen und die Cillier deutsche Bürgerschaft wird vor der Aufgabe stehen, das neugeschaffene Gut des deutschen Volkes, welches ihrer Fürsorge anheimgegeben ist, zu erhalten und zu verwalten.

Zur Erhaltung dieser hochwichtigen nationalen Aufgabe wird in wenigen Tagen in Cilli der Verein „Deutsches Studentenheim“ gegründet werden, dessen Satzungen die behördliche Genehmigung bereits erhalten haben. In den Satzungen ist als Zweck angegeben: Die Errichtung und dauernde Unterstützung eines Studentenheimes für solche Jünger, welche das bestehende k. k. Staatsobergymnasium in Cilli besuchen. Der Verein sucht durch theilweise Freiplätze unbemittelten braven Schülern den Besuch dieses Studentenheimes zu ermöglichen.

Es ist eine Ehrenpflicht aller Deutschen Cillis und seiner Vorwerke von der Drau bis zur Save, den neugegründeten Verein durch Mitgliedschaft und Beiträge zu fördern, auf dass er in die Lage versetzt sei, die große und schöne Aufgabe voll und ganz zu erfüllen. Es ist eine Ehrenpflicht aller deutschen Untersteirer, die sie den Volksgenossen schulden, welche durch reiche Opfer die Gründung des Studentenheimes möglich gemacht haben.

Darum rufen wir den Stammesgenossen des Unterlandes zu:

Tretet Mann für Mann bei dem Vereine zur Erhaltung des Studentenheimes! Keiner bleibe zurück, wenn ihn die heilige Pflicht ruft, die deutsche Heimat, das deutsche Cilli zu erhalten. Erscheint auch zahlreich bei der gründenden Versammlung und zeiget unseren Segnern, dass deutsche Thatkraft und deutsches Recht den Sieg davon tragen müssen über Angeberei, Lüge und politischen Schacher.

Unter diesem Zeichen tritt der junge Verein lebenskräftig auf den Plan des deutschen Selbsterhaltungskampfes; unter diesem Zeichen wird er blühen und gedeihen zum Segen Cilli's, zur Ehre des deutschen Volkes. Das walte Gott!

O. A.

Umschau.

Die slovenische Sprachentwicklung vollzieht sich bekanntlich durch Ausbeutung der anderen slavischen Sprachen, durch eine fühne Wortbildung und -- das ist das Heitere an der Sache -- unter Heranziehung der deutschen Sprache. Wird nämlich ein bisher noch nicht vorhandener Begriff in die slovenische Sprache eingeführt, so setzen die Herren mit Vorliebe zu dem neuerfundenen Worte den -- deutschen Ausdruck, denn dieser ist den Lesern doch noch am leichtesten verständlich. Die Leitartikler des „Slovenski Narod“, der auf sprachlichem Gebiete dem eigentlichen windischen Idiom beiläufig um ein halbes Jahrhundert voraus ist, tragen insolge dieser possierlichen „Verdeutschungen“ (in des Wortes verwegener Bedeutung) ein geradezu doppelsprachiges Gepräge. Ein ähnlicher Fall hat sich dieser Tage ereignet und wir wollen ihn zur Belustigung unsern Lesern mittheilen. Kündigt da jemand in der Donnerstagsnummer des genannten Blattes einen „Eiskasten“ zum Verkaufe an. Da nun der slovenische Ausdruck „ledenik“ nicht allgemein verständlich ist, hat der gute Mann gleich auch den deutschen Ausdruck hinzugefügt. Führwahr, man glaubt sich in die Zeiten des Thurmbaues von Babel versetzt und kann nur darüber staunen, dass ein Blatt, das jedes deutsche

Feuilleton.

Gruß an die deutsch-österreichischen Stammesbrüder.

Von Karl Pröll in Berlin.

Abend wird es, Glocken klingen,
Nicht mehr süß! ich mich bekommen,
Heimathgrüße zu mir bringen,
Meinen Ruf hat man vernommen:
„Stählt die Herzen, schärf't die Waffen!
Habert nicht, Ihr Kampfgeweihten!
Was der deutsche Geist geschaffen,
Schütze deutsche Kraft bei Zeiten!“
Und der letzte gold'ne Schimmer
Bringet mir die frohe Kunde:
Wehrlos, ehrlos werden nimmer
Deutsche Männer geh'n zu Grunde!

Die Nonne. *)

Von Carmen Sylva.

(Nachdruck verboten.)

Ich kam bei einbrechender Nacht in dem wunderbar gelegenen Nonnenkloster Agapia an. Himmelhoch thürmten sich rechts und links die Berge, die

Tannen rauschten im Widerhall vom Flusse, der sich drunten brausend Bahn brach. Immer tiefer gieng es hinein, bis die Kuppeln einer Kirche gegen den dunklen Wald sich glänzend abhoben. Rings um die Kirche waren Häuser mit langen Holzgalerien, von denen viele Treppen in den inneren Hof führten, wo sie in breite Steinfliesen mündeten, die strahlensförmig durch das hohe Gras zur Kirche führten. Bei dem Geklingel meiner Pferdsglocken erschien die Mutter Schaffnerin mit einer Laterne in der Hand, die ihr altes, runzeliges Gesicht scharf beleuchtete, und begrüßte den verspäteten Gast.

Mit dem Schlüsselbund voranschreitend, führte sie mich die lange Holzgalerie entlang durch das stille Gebäude, in dem man hier und da ein Lichtlein vorbeihuschen sah. Ganz am Ende des Ganges öffnete sie mir eine Thür, zündete ein Licht in dem kleinen, sauberen Zimmer an, dessen Wände schneeweiß waren, ebenso die Kissen, die sich auf dem divanartigen Lager thürmten. Ich trat wieder auf die Gallerie hinaus, während die Mutter Schaffnerin forttrippelte, mir Käse, Brot und Wein zu holen. Da fiel mir ein, daß ich hier zwei Verwandte haben müßte, die ich freilich seit unserer Kindheit nicht mehr gesehen, die sich aber doch vielleicht meiner noch erinnern würden. Ich fragte die Mutter Schaffnerin nach ihnen und erfuhr, sie seien hier und sollten demnächst eingekleidet werden; das werde eine sehr schöne Feier sein und ob ich sie nicht sehen wolle? Ich dachte an dieses merkwürdige Leben, zumal da mir die beiden lustigen, frischen Mädchen in den Sinn kamen, mit denen

ich einst gespielt. Und die sollten Nonnen werden? Sie mußten sich doch sehr verändert haben, die beiden, mit ihren schönen, weichen Namen, Benjamina und Jevgenia.

Es wurde immer dunkler und über den Bergwänden begannen die Sterne zu glitzern an dem einzigen Stück Himmel, das man sehen konnte. Endlich erklangen die schlürsenden Schritte der Mutter Schaffnerin und eine der nächsten Treppen wurde hell. Zuerst erschien ihr altes Gesicht in dem hin- und herschwankenden Laternenschein, dann aber hinter ihr zwei junge Gesichter von so überwältigender Schönheit, daß mir der Athem vergieng. Die Eine hatte ein rosiges Gesicht mit classisch feinen Zügen und strahlenden, blauen Augen, die Andere war dunkelhäutig und bleich, mit großen Sammetaugen, schwarzen Brauen, vollen Lippen; sie sah aus wie eine Odaliske, die Andere wie eine Madonna, und diese Pracht war halb verhüllt, die Stirne von dem schwarzen Barrett, Ohren und Wangen in dem dichten, schwarzen Schleier.

Lange hatte ich nicht Zeit, sie zu betrachten, denn kaum fanden sie Raum genug, sich an der Alten vorbeizudrängen, als sie auch schon auf mich zufliegen, mir die Arme um den Hals warfen, mich freundlich küßten und riefen: „Lieber Vetter! Willkommen! Kennst Du uns denn noch? Wir hätten Dich überall erkannt! Ich bin Benjamina und hier, die Schwarze, ist Jevgenia! Und wir sind so froh, daß Du gekommen bist!“ Ich lud sie ein, in mein Zimmer zu treten, und die Mutter Schaffnerin sagte, sie dürften ein wenig bei mir bleiben. Raum

*) Aus dem Buche „Durch die Jahrhunderte“ von Carmen Sylva (Königin Elisabeth von Rumänien). Die folgende Geschichte spielt sich in dem rumänischen Kloster Agapia ab.

Wort im Amt und Schule verflucht und verpönt, so selbstvergessen dem verhassten Deutsch in seinen Spalten ein gastliches Heim anweist.

Ein Dorn im polnischen Fleische. Die oppositionellen Parteien in Galizien machen bemerkenswerthe Fortschritte. Trotz der Bergewaltigungsversuche seitens der herrschenden Schlachzigenpartei gewinnt die selbstständige Bauernpartei immer mehr an Boden und ist überaus thätig in der Werbungsarbeit. Eine schwerwiegende Verstärkung haben die oppositionellen Parteien, mit welchen im Kampfe gegen die erbgeessenen Anhänger des Grafen Badeni auch die Sozialdemokraten Hand in Hand gehen, durch den Abgeordneten der Stadt Lemberg, Dr. Lewakowski erhalten. Dieser wurde vor kurzer Zeit wegen einer selbstständigen Abstimmung im Abgeordnetenhaus aus dem Polenclub ausgeschlossen und setzt nun seine alte Gegnerschaft gegen das Cliquenwesen in polnischen politischen Kreisen in die That um. Die Massenversammlungen der Bauern hat die Regierung mit dem Hinweis auf die herrschende Typhuskrankheit untersagt, damit aber zur Beruhigung keineswegs beigetragen. Die Thätigkeit wird nun in Vertrauensmännerversammlungen, die insbesondere in Ostgalizien zahlreich stattfinden, fortgesetzt. Bei einer solchen wurde auch die in erschreckender Weise zunehmende Auswanderung der Bauern besprochen und man einigte sich — Sibirien als Colonisationsland den verarmten ruthenischen Bauern zu empfehlen und die Auswanderung dorthin zu leiten!

Die Wiener Bürgermeisterwahl ist für den 18. April anberaumt. Gerüchtweise verlautet, daß nun dem Dr. Lueger die kaiserliche Bestätigung nicht versagt werden soll. Falls diese nicht erfolgt, soll Dr. Augustin Kupka auf den Bürgermeisterstuhl gehoben werden. Dr. Lueger soll dann erster und ein Deutschnationaler zweiter Vicebürgermeister werden.

Gemeindevahlen in Salzburg. Ein neuerlicher Beweis für den unaufhaltsam fortschreitenden Niedergang der liberalen Partei in Oesterreich ist der Ausfall der Gemeinderathswahlen des dritten Wahlkörpers in Salzburg. Vor einem Jahre war die Leitung der herrlichen Alpenstadt noch in den Händen der Liberalen. Im Vorjahre erlangten die Antiliberalen unter Führung des deutschnationalen Flügel's die Mehrheit. Dieser Tage waren Ersatzwahlen vorzunehmen und die Liberalen brachten es nur noch auf 50 Stimmen, während die deutschnationalen Bewerber mit 300—400 Stimmen gewählt wurden. Die Liberalen haben neuerlich vier Sitze in der Gemeindevertretung verloren.

Der fünfte Parteitag der österreichischen Socialdemocratie. Am Ostersonntage haben in Prag die Verhandlungen des fünften Parteitages der österreichischen Socialdemocratie begonnen. An den Beratungen, welche bis zum 4. April dauerten, nahmen an 200 Abgeordnete theil. Die Tagesordnung weist folgende Punkte auf: 1. Parteibericht. 2. Wahlreform. 3. Organisation und Taktik. 4. Parteipresse. 5. Wahl der Parteivertre-

waren wir allein, da brach der Jammer los: „Ach, Vetter, hilf uns doch! Rette uns, bevor es zu spät ist! Uebermorgen sollen wir Nonnen werden! Und der Vater ist ohne Erbarmen!“

„Man hat Euch schon als kleine Kinder hieher gebracht?“ fragte ich.

„Ja,“ sagte die Odaliske, „erbarmungslos hat man uns fortgeschleppt und hergebracht. Wir weinten und flehten umsonst, und als Vater und Mutter im Wagen saßen, da haben wir uns an die Räder geklammert, sie nicht ohne uns fortzulassen. Aber man riß uns los von den Rädern, die Mutter wandte den Kopf weg und der Postillon hieb in die Pferde!“

„Da haben wir uns zuerst ganz unsinnig geberdet,“ sagte Benjamina, „aber die sanfte Priorin hat eine Hand von Eisen und einen Willen von Stahl und versteht's, rebellische Geister zu zwingen!“

„Und das alles des abscheulichen Geldes wegen,“ sagte Zevgenia. „Unser Bruder soll ein schönes Erbe haben und unsere Schwester eine große Mitgift, und da wir zu viel waren in der Familie, so hat man uns verstoßen und eingesperrt.“

„Aber ich will nicht! Und ich thu's nicht! Und man soll sehen, ob man mich zwingt!“ rief Benjamina und ihre hellen Augen sprühten, während flammende Röthe sie übergoß und die feinen Nasenflügel bebten. „Willst Du das Haar sehen, das man mir abschneiden wird?“ Mit einer ungestümen Bewegung riß sie die schwere Kopfbedeckung herunter und schüttete ihr Haar hinaus; das umwogte sie bis an die Fersen, wie ein goldener

6. Lage und Förderung der ländlichen Arbeiterschaft. 7. Fortschritt der Socialgesetzgebung in Oesterreich. 8. Internationaler Congress in London. 9. Allgemeine Parteianglegenheiten. Bezüglich der Wahlreform des Cabinets Badeni's wurde ausgeführt: „Diese Wahlreform, die im Ausschusse fertiggestellt und deren Annahme im Parlamente unzweifelhaft ist, kann nur unter dem entschiedenen Proteste des Proletariats Gesetz werden. Sache des Parteitages wird es sein, die weitere Taktik zu bestimmen; aber ohne seinen Beschlüssen vorzugreifen, dürfen wir wohl sagen, die Wahlreform Badeni's bedeutet keinesfalls mehr, als eine Episode auf dem Wege zum allgemeinen, gleichen und directen Wahlrechte.“ Die Wiener Arbeiterinnen haben den Parteitag nicht besichtigt; sie beklagen sich in einem an den Parteitag gerichteten Briefe über Zurücksetzung und erklären, eine eigene Organisation gründen zu wollen, um sich die Gleichberechtigung zu erkämpfen.

Rußland. Wie weit in Rußland die Bevormundung der Gewissensfreiheit geht, erhellet aus einem Rundschreiben des Gouverneurs von Woroneß, Staatsrathes Kolenko, das gegenwärtig von allen russischen Blättern lebhaft besprochen wird. Dieser Administrator richtete nämlich unlängst an sämtliche ihm unterstehende Behörden einen Ukas, in welchem er verlangte, ihm unverzüglich mitzutheilen, welche Beamte des ihm unterstehenden Gouvernements im Jahre 1895 gebeichtet und das hl. Abendmahl genossen haben und welche nicht. Diese Bevormundung hat in der Beamtenwelt von Woroneß, wie die „Nedelja“ meldet, große Unzufriedenheit hervorgerufen. Die Adelsmarschälle und die Ständevorsteher beriefen eine Versammlung, um gegen dieses Rundschreiben Verwahrung einzulegen. Die „Nowoje Wremja“ drückt ihr Erstaunen darüber aus, daß man auf diese Weise die Religiosität der Beamten kontrollieren will.

Aus Afrika. Die Hoffnung und die Freude, welche die ersten Siegesnachrichten aus dem Lager Baldisseras in Italien wachriefen, hatten kurzes Leben. Der Negus Menelik ist nicht mehr der gefährlichste Feind! Die Nachrichten über die mit den Derwischen geschlagene Schlacht bei Tucruf lauten für die Italiener sehr ungünstig. Die Derwische griffen zur alten List, Flucht zu fingieren, um die Italiener zur Verfolgung zu verleiten. Der Oberst Stevani hatte in der Hitze des Gefechtes den Befehl des General Baldissera, unter keiner Bedingung anzugreifen, nicht befolgt. Das wurde zum Verhängniß. 300 Tode und Verwundete dachten das Feld. — Gleichzeitig mit den Berichten über das unglückliche Gefecht, kommt die officiell noch nicht bestätigte Meldung, daß die Italiener Kassala geräumt hätten, — und eine zweite, daß die Ras Alula und Mangascha mit 6000 Mann Abdipral belagern. Und aus Kairo wird — allerdings nach London — gemeldet, man befürchte, dem Dongolazuge werde bald ein Unglück zustoßen. Nach Nachrichten von Kaufleuten, welche mit dem Sudan Handel treiben, seien nämlich 50.000 Derwische (!) bereit, der anglo-egyptischen Armee eine

Mantel. Ich stand wie geblendet und mein Herz begann heftig zu schlagen, während große Thränen Zevgenias Sammetaugen perlten, ohne sie zu röthen, was ihrer süßlichen Schönheit unbewußten Reiz verlieh und sie sehr rührend machte.

„Aber was kann ich thun, Ihr Armen? Nicht einmal heiraten kann ich Euch, da ich Euer Vetter bin und wir keinen Priester finden werden, der uns traut! Ich will mit Eurem Vater und Bruder sprechen!“

„Der Vater hat kein Herz für uns und den Bruder kennen wir nicht mehr als Dich; der wird uns nicht befreien!“ sagte Benjamina bitter.

„In seinem Interesse ist es ja, uns einzusperren, damit sein Erbe beisammen bleibt! Und ich weiß nicht, wie Benjamina sich wehren will! Es hilft ja doch nichts!“

Wir sprachen lange miteinander, und da wir alle drei jung waren, so wurden wir dazwischen auch wieder heiter, erinnerten uns unserer Jugendstreiche und lachten, und dann weinten sie wieder, weil das alles vorbei sein sollte, und dann machten sie mir die Nonnen nach, wie sie scheinheilig beteten und hernach stritten und gar keine Heiligen wären.

„Wir hätten das nicht von klein auf sehen müssen,“ meinte Benjamina, „dann hätten wir es vielleicht lieber gethan; aber solch ein Leben!“

„Wenn wir aber einmal Nonnen sind, wird man uns mehr Freiheit lassen,“ sagte Zevgenia.

„Schöne Freiheit, wenn man auf ewig ge-

Schlacht zu liefern, wenn der Plan über Afasche vorzutreiben, beibehalten werde.

Der Aufstand auf Cuba und der Groß-Amerikanismus. Drahtberichte aus Washington, New-York und Madrid melden, daß nun auch das Repräsentantenhaus in Washington die Kundgebung des Senates angenommen und dafür gestimmt hat, daß die Aufständischen von Cuba als kriegführende Macht von den Vereinigten Staaten von Nordamerika anerkannt werden sollen. Immer mehr umdüstert sich der Horizont für Spanien. Nach einem furchtbaren Opfer an Blut und Geld kostender Kriege, der schon länger als ein Jahr dauert, droht ihm nun das Gespenst des Großamerikanismus. Denn folgt die amerikanische Regierung den Wünschen der Volkskörperschaften, und sind die Insurgenten als kriegführende Macht wirklich einmal anerkannt, dann ist auch bis zur militärischen Intervention Nordamerikas nur mehr ein kleiner Schritt. Die Vereinigten Staaten hegen den Wunsch, die „Perle der Antillen“ ihrem Staatsganzen einzufügen, nach alter Ueberlieferung, und so volksthümlich ist diese Hoffnung, daß nichts die Nordamerikaner schon früher abhielt, die Aufständischen gegen Spanien heimlich zu unterstützen. Einen Krieg mit der nordamerikanischen Union könnte das am Rande des finanziellen Bankrotts stehende Spanien nicht wagen. Ist es doch in Jahr und Tag nicht einmal der Aufständischen Herr geworden — trotz der vielen Siegesnachrichten, die der officiöse Draht von Cuba übermittelte. Auch zur Stunde liegt eine solche aus Havannah vor. Sie lautet: „Die Abtheilung der Aufständischen unter Maceo wurde bei Bignales geschlagen und verlor 30 Tode. Eine Niederlage von Waffen und Munition für die Insurgenten wurde in Cienfuegos entdeckt.“ Aber gleichzeitig melden Depeschen aus Madrid, daß der Marineminister weitere 40.000 Mann auf vier Panzerschiffen und mehreren Torpedobooten nach Cuba entsendet und im Ministerrathe die außerordentliche Forderung von 23 Millionen zum Baue neuer Schiffe erhebt. Armes Spanien! Aber es ist kein ungerechtes Schicksal, das die spanischen Staatsleiter trifft. Hätten sie die billigen, freirechtlichen Reformen den Cubanern bewilligt und vor allen der grauenhaft corrupten Mitwirthschaft der spanischen Verwaltung im Tochterlande ein rasches Ende bereitet, so wäre dem Pyrenäenkönigreiche der letzte Edelstein des einst so stolzen amerikanischen Schazes erhalten geblieben. Jetzt ist der Raab des nordamerikanischen Riesentreiches geöffnet. Man erwartet mit Spannung die nächsten Schritte des Präsidenten Cleveland.

Der Aufstand in Holländisch-Indien. Dem „Allgemeinen Handelsblad“ wird aus Batavia gemeldet, daß die Holländer mit ernstlichen kriegerischen Maßregeln an die Bewältigung des Aufstandes in Hinterindien geschritten sind. Drei Dampfer wurden sogleich gemiethet und zwei Bataillone und eine Gebirgsbatterie darauf eingeschifft. Der Oberstcommandierende General Vetter begiebt sich mit seinem Adjutanten Major Beyer sofort auf den

bunden ist, auf ewig. Vetter! Weißt Du, was das heißt?“

Die Sammetaugen giengen wieder über: „Nein, nicht auf ewig, denn der Tod macht uns einmal frei!“

„In fünfzig Jahren! Das nenne ich ewig!“ In meinem Herzen mußte ich Benjamina recht geben. Fünfzig Jahre sind doch wohl ewig!

Die Schaffnerin kam die Gallerie entlang geschleift in ihren weichen Schlappschuhen. Benjamina hüllte rasch wieder ihren Kopf ein.

„Von Mitternacht bis zwei Uhr sind wir in der Kirche. Wirst Du kommen?“ Und ich war allein mit meinen schweren Gedanken. Ich hatte wohl oft gehört, daß man die überflüssigen Töchter in ein Kloster einsperrte, aber das mit eigenen Augen zu sehen, war doch noch ganz anders. Ich streckte mich auf das Bett, um von der Reise etwas auszuruhen; aber kein Schlaf senkte sich in meine Augen...

Wenn man die ganze Poesie eines rumänischen Klosters kennen will, so muß man es bei der Nacht sehen. Um Mitternacht erscholl auf einmal die Loaca; das ist ein Rest aus der Türkenzeit, wo es verboten war, mit Glocken zu läuten. Eine Nonne in langem, faltigen Mantel umschreitet langsam die Kirche. Sie hält eine dünne Latte in der Hand, auf der sie mit einem Holzhammer einen Rhythmus schlägt, der je nach der Stelle der Latte verschiedene Töne hervorbringt, so daß eine förmliche Melodie entsteht, die Eimen unendlich anheimelt, wenn man lange in der Nähe von Kirchen und

Kriegsschauplatz und Oberst Stemsfoort ist dem General Vetter „zur Verfügung gestellt“; er soll wahrscheinlich den General Deijferhof entweder unterstützen oder ersetzen. Mindestens 24.000 Mann holländischer Truppen sind für Atjeh aufgeboten. Der Ausbruch der Unruhen scheint keine andere Ursache zu haben, als die Herrschbegierde des treulosen Häuptlings und Räubers Tonkon Omar der den Holländern seit dem Jahre 1878 immer wieder zu schaffen giebt. Tonkon Omar ist ein langer hagerer Mann zwischen 30 und 40 Jahren. Seine mörderischen Thaten und zahlreichen Revoluten lassen es ungreiflich scheinen, daß die holländische Regierung immer wieder mit dem Manne sich gütlich abfand. Diesmal hat er sich mit den Atchinesen und mehreren Häuptlingen veründet. Die Operationsgrundlage der Holländer auf Sumatra bilden der Hafenplatz Oel-leh und die Stadt Rotaraja, welche nur wenige Kilometer auseinanderliegen und durch eine Eisenbahn verbunden sind. Im Halbkreis vor diesem Kern der holländischen Stellung zieht sich eine doppelte Linie von besetzten Posten hin, deren äußere von der inneren durch einen Raum von 1 Kilometer Breite getrennt ist. Die äußeren Forts, 21 an der Zahl, sind alle von Atchinesen besetzt.

Aus Stadt und Land.

Verein „Deutsches Studentenheim“. Die Gründungs-Versammlung findet Samstag, den 18. April, abends 8 Uhr, im Hotel „Goldener Löwe“ statt.

Familiennachrichten. Herr Leopold Wambrecht-Sammer jun. hat sich mit Fräulein Mizi Mathes, einer Tochter des Hoteliers und Gemeinderathes Herrn Friedrich Mathes, verlobt. — Herr Auscultant Dr. Adolf Boschek hat sich mit Fräulein Emilie Rattek, einer Tochter des Herrn Landesgerichtsrathes Rattek, verlobt. — Herr Dr. Josef Simonitsch, Bürgermeister und Arzt in Sonobitz, wurde von seiner Frau mit einem Mädchen beidankt.

Für Cilli. Seit dem letzten Ausweise sind dem großen Grazer Ausschusse wieder weitere 2000 Kronen zugekommen, sodas sich nunmehr die Einnahmen auf 34.000 Kronen belaufen. Größere Beträge erhielt der Ausschuss: 200 Kronen vom Gemeinderath Raimund Pösl in Graz, je 100 Kronen von der Stadtgemeinde Reg und vom Rntner Johann Girschmayr in Graz, 100 Mark vom Landesoberhau „Württemberg“ des allg. d. Schulvereines, 60 Kronen von der Gemeinde St. Peter bei Graz, 50 Mark vom Stadtrathe Stoly i. J., 56 Kronen vom Pfarrer Gampert in Dresden, 50 Kronen von der Stadtgemeinde Nisch, je 40 Kronen von den Gemeinden Donawitz und Neudel und von der Ortsgruppe Pöllau des Vereines Südmark, 25 Kronen vom Rentner Julius R. in Graz, 20 Mark von der Ortsgruppe Hirschberg und 16 Mark 60 Pf. von der Ortsgruppe Goslar des a. d. Schulvereines. Außerdem sandten nam-

hafte Beträge die Gemeinden Arnau und Marchegg, der Zweigverein Prag des a. d. Sprachvereines, die Section Nürnberg des D. u. Oest. Alpenvereines, die Tischgesellschaft bei Richard Zifel in Ober-Pulsgau, die Spar- und Vorschußcasse in Marchegg, der Bicycle-Club „Argo“ in Berlin und der Radfahrverein in Gumbinnen. Sammelergebnisse haben abgeliefert: 580 Kronen 60 Heller der Landtagsabgeordnete Dr. Karl Beurle, Rechtsanwalt in Linz a. D., 60 Mark die „Bonner Zeitung“ in Bonn a. Rh., 43 Kronen 30 Heller der Vertreter der Budweiser Brauerei Rudolf Specht in Graz (3. Sammlung), je 32 Kronen Wasserwerksdirector Anton Kadletz in Graz und Notariatscandidat Anton Stoifmaier in Graz. Weitere Geldspenden nimmt Dr. Raimund Neckermann, Rechtsanwalt in Graz (Herrengasse Nr. 15) entgegen.

Evangelische Gemeinde. Mittwoch, den 15. April, nachmittags 4 Uhr, findet in der evangelischen Kirche eine Bibelstunde statt. Zutritt für Jedermann.

Wieder etwas für die Slovenen. Am den 1. l. Staats-Unterrichtsanstalt in Cilli mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache gelangt mit Beginn des Schuljahres 1896/7 eine wirkliche Lehrstelle für classische Philologie als Hauptfach und die Unterrichtssprache als Nebenfach zur Besetzung.

Abgängig. Die hiesige Fiakersgattin Josefa Horwath ist am 7. d. M. vormittags plötzlich verschwunden, nachdem sie vorher bei mehreren Personen namhafte Geldbeträge von zusammen über 2000 fl. herausgelockt hatte. Es meldeten sich Gläubiger, welche der Verschwundenen Darlehen von je über 700 fl. gegeben hatten, trotzdem von einem Vermögen derselben niemandem etwas bekannt war und sie ein solches auch nicht besitzt. Sollte das Geld verloren sein, was man vorläufig nicht weiß, dann sind einige Personen um ihre blutig erworbenen Ersparnisse gebracht worden.

„Der Kampf um Cilli.“ So ist ein im Verlage von Georg Adler in Cilli erschienenes Büchlein überschrieben, in dem die von Heinrich Wastian am 10. Jänner 1896 im „Vereine zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande“ zu München gehaltene Rede als Beitrag zur Geschichte des Deutschthums in Oesterreich abgedruckt ist. Ueber den Inhalt dieser großangelegten, ganz ausgezeichneten Rede brauchen wir unseren Lesern ein Weiteres nicht mehr zu sagen. Gerade durch Wastians Münchner Rede wurden ja die Stammesbrüder im Reiche zur opferwilligen Mitwirkung bei dem Schutze Cillis aufgerufen und der Ruf hat reichen Wiederhall gefunden. Aus Wastians Worten keimte über Nacht die Saat einer schönen nationalen That, sie waren selbst schon eine große That. Eine riesige Masse von Einzelheiten hat der Redner zusammengetragen, um die von der Regierung begünstigte Winterarbeit der Slovenen in Cilli und deren Wirkungen anschaulich zu schildern. Das Buch, dessen Herausgabe lebhaft begrüßt werden muß, wird sicherlich dazu bei-

tragen, die lehrreiche Kunde über das Schicksal Cillis in weitesten Kreisen zu verbreiten; es hat aber auch für den Politiker als Sammelschrift eine hervorragende Bedeutung. Zum Eingeleite sind Felix Dahns bekannter herrlicher „Vorspruch“ und ein prächtiges Sonett von Adolf Grafen von Westarp „Zum Geleite!“, ein kampfmuthiger Tyrtäuslied von Platen'scher Formschönheit, der Rede voransicht. Schmucke Bilder aus alter Heldenzeit zieren das Buch, dessen Ankauf wir allen Gesinnungsgenossen wärmstens ans Herz legen, zumal dessen Reinertrag dem deutschen Studentenheime zufällt.

Die jüngsten Bewohner unseres Stadtparkes — ein Rehbock und eine Rehgais — haben bereits ihr umfriedetes Sommerquartier bezogen. Am Koller, dort, wo zu regnerischen Zeiten ein Wässerchen am Waldestrand lustig zu Thal plätschert, haben sie ihr Lustkulum, und es ist wirklich allerliebste, die Thiere im Freien beobachten zu können. Es war wahrhaftig ein genialer Einfall, einen Thiergarten im Kleinen zu errichten und Herr Frey Mathes hat die Cillier zu Dank verpflichtet, daß er die beiden Adoptivkinder des Verschönerungsvereines während der nun hoffentlich glücklich überwundenen rauhen Tage in so liebevolle und recht erziehlische Obhut genommen hat. Gegenwärtig wallt unsere liebe Schuljugend in den Mittagsstunden zum Thiergarten, nicht ohne daß die „schlimmen Buben“, auch solche soll es in Cilli geben, die Thiere necken und die schüchternen Bewohner in Angst versetzen. Hoffentlich bringen Eltern und Erzieher unserer lieben Jugend das hübsche Sprichwort ins Gedächtnis: „Quäle nie ein Thier zum Scherz . . .“ — Trozdem der Stacketenzaun ziemlich dicht ist, gelang es letzten Freitag einem kleinen Hunde, der sich unterhalb desselben durch vorgelegtes Laub durchgrub, in den Wildpark zu gelangen und dort eine Hezjagd auf Rehgais und Rehbock zu veranstalten. Die eritere nahm die Jägerrei von der heiteren Seite auf spielte erst mit dem Hündchen, bis dieses, die Situation offenbar mißverstehend, die Gais ganz ernstlich jagte, so daß das arme Thier in seiner Umfriedung recht abgehezt wurde, bis es ermüdet zusammensank und der kleine Köter die tolle Jagd aufgab. Die Gais rannte wiederholt an die Umfriedung mit aller Gewalt an. Offenbar ermutigt durch den Erstlingserfolg wagte sich nun der kleine Hund auch an den Rehbock; doch dieser schien den kläffenden Eindringling mit anderen Augen zu betrachten; nach kurzer Wecherei drückte er seinen Angreifer derart zu Boden, daß dieser eilig die Gelegenheit ergriff, mit eingezogenem Schwanz durch jenes Loch aus dem Thiergarten hinauszukommen, durch welches er vorher seinen Eingang so siegesgewiß gesucht hatte.

Trisfall, am 8. April. Im hiesigen Kohlenbergbau und zwar im Wolfsgangshollen erlitt der Häuer Franz Terfinar dadurch eine schwere körperliche Verletzung, indem er beim Zuspitzen von Holzfeilen mit der Hacke ausglitt und den rechten Fuß traf.

Klötern gelebt hat. Wenn die Kirche dreimal umgangen ist, fängt erst das Läuten an, das in die stille Nacht hinausklingt und von den Bergen widerhallt. Ich war schon längst auf der Gallerie, sah das gespenstische Umwandeln der Kirche und sah, wie es beim ersten Glockenton ringsum lebendig wurde. Alle Thüren öffneten sich, die Gallerien und Glien füllten sich mit schwarzen Gestalten und die Kirche wurde von innen hell. Bald ertönte auch vielstimmiger Gesang mit Responsorien. Als ich in die Kirche eintrat, sah ich zuerst nur Benjamina, die vorgelehnt über das Pult da stand, mit dem Lichte in der Hand und aus dem großen Buche sang. Sie war sehr bleich, ihr wundervolles Profil scharf beleuchtet, und herrlich war die Bewegung der Lippen, wenn sie sich zum Singen öffneten. Nach einer Weile ließ ich meine Blicke schweifen und sah die Priorin in ihrem Kirchenstuhle, eine imposante Erscheinung mit markigen Zügen und einem Adlerblick, der wohl geeignet schien, ein paar hundert Nonnen zittern zu machen und zu unbedingtem Gehorsam zu zwingen. Zwei Stunden Responsorien mitten in der Nacht schienen mir nicht lang durch das fesselnde Studium aller dieser Köpfe, in dem matten Lichte der Wachskerzen und der ewigen Lampen, die Einen noch irdischer Gedanken und Leidenschaften voll, die Anderen fanatisch religiös, die Dritten völlig abgestumpft, an dem einen Pult das Madonnenesicht, an dem anderen die Odalische. Beide so schön und so unglücklich. Ich hätte bis zum Morgen so stehen mögen und bewaerte, daß das Glockengeläute den Schluß des Gottesdienstes verkündete.

Am nächsten Tage erschienen die Eltern der jungen Mädchen und der Bruder. Ich versuchte meine größte Beredsamkeit, aber alles war umsonst. Die Mutter war eine schwache Frau, die konnte nur seufzen und weinen, der Vater war ein harter Mann und der Sohn ein roher Geselle. Die beiden Schwestern sah ich nicht mehr. Diese wurden hinter Schloß und Riegel gehalten und mußten den ganzen Tag fasten. Sie baten so sehr um eine Unterredung mit dem Vater, daß er sich endlich dazu herbeiließ, sie aufzusuchen. Von Hunger und Weinen erschöpft, warfen sie sich ihm zu Füßen und flehten um Barmherzigkeit. Als er aber unerschütterlich blieb, erhob sich Benjamina und erklärte ihm, er würde sie mit keiner Macht der Welt dazu bringen, Nonne zu werden, und wenn er sie hier verhungern ließe. Er war ein sehr heftiger Mann; das Blut stieg ihm so zu Kopfe, daß ihm die Augen hervortraten, und mit drohender Geberde verließ er das Gemach. Nach einiger Zeit kam er wieder mit einer Peitsche in der Hand und befahl seinem Sohne, in seiner Gegenwart seine Schwestern zu peitschen, bis sie Gehorsam versprächen. Jeogenia umfaßte zitternd des Vaters und des Bruders Kniee und bat, sie mit der furchtbaren Strafe zu verschonen. Aber sie fand kein Gehör. Benjamina stand mit verschränkten Armen und sagte kein Wort. Schon bei den ersten Hieben versprach und schwur die schwächere Jeogenia, alles zu thun, was man von ihr begehrte; sie wolle sich ja opfern, nur diese Qual könnte sie nicht erdulden. Ein verächtlicher Blick der Schwester strafte sie. Mit geschlossenen Lippen ließ sie sich peitschen, ohne Klage laut;

sie war entschlossen, sich todprügeln zu lassen, so daß der Vater selber Einhalt gebieten mußte. Wie die Nacht für die beiden armen Kinder gewesen, das hat niemals j-mand erfahren. Am Morgen war die Kirche gedrängt voll. Der Bischof war gekommen und mit großen Ehren empfangen worden. Mir pochte das Herz, als sollte ich eine Hiarichtung sehen. Da gieng die Kirche auf, und unter dem strahlenden Lichterglanze erschienen die beiden schönen Mädchen, leichenbläs, nur mit einem langen, weißen Wollenhemde bekleidet, ohne Schuhe, die wundervollen Haare aufgelöst, sie zum letzten male umwallend. Jeogenia hatte die Hände gefaltet und sah mit überströmenden Augen gen Himmel, wie eine büßende Magdalena, zwischen zwei Nonnen. Benjamina hatte die Fäuste geballt und wehrte sich bis aufs äußerste. Zwei starke Nonnen, die Eine mit einer mächtigen Hackennase, die Andere mit einem Bulldoggengesicht, hatten sie mit eisernem Griff an beiden Armen erfaßt und schleiften sie voran bis zum Altar, wo beide Schwestern nebeneinander niedergelegt wurden, mit dem Gesichte auf die Steine. Die Nonnen bedeckten sie mit ihren weiten, faltigen Mänteln, die mir vorlaken wie die Flügel von Raubthieren, und nun las der Bischof Todtengebete über sie. Dann wurden sie auf die Knie erhoben und dreimal gefragt, ob sie aus freiem Willen Nonnen würden. Dreimal schweig Benjamina, während Jeogenia „Ja“ flüsterte. Hierauf wurde dem Bischof eine große goldene Scheere gereicht, und in einem Augenblicke lag das ganze Paar wie goldene Garben und wie Rabenfedern auf der Erde. Ein einziges Schluchzen entrang sich

Der steiermärkische Gastwirthverband hielt, am 6. d. Mts. im Hotel „Somme“ in Graz eine Ausschuss-sitzung ab, bei welcher Herr Mesner, Gasthofbesitzer, zum Verbandscaffier gewählt wurde. Nach Ausloosung der statutengemäß auszuscheidenden Ausschussmitglieder, wobei die Herren Klamler Brandl, Deutscher und Mesner aus Graz und die Herren Högl, Brunner, Lauer und Lemsel aus der Provinz aus der Urne hervorgingen, fand eine Besprechung über den am 4. Mai d. J. in Marburg stattfindenden Verbandstag statt. Es wurde bestimmt, dass die Versammlung am genannten Tage um 1/2 11 Uhr Vormittags eröffnet wird und ist eine Weinkostprobe hiermit verbunden. Nach einer gemeinschaftlichen Mittagstafel im Casino-cafèhaus ist der Besuch der Brauerei des Herrn Götz geplant. Als Tagesordnung wurde vorläufig festgestellt: Die Verlesung des Thätigkeitsberichts, Bericht der Cassarevidoren, Wahl in den Ausschuss, Bericht über Unfallversicherung im Gewerbe, Regelung des Detailhandels, Biersteuererhöhung, Concessionsverleihung an Frauen, Ermäßigung des Mitgliederbeitrages, Prämiation der Gehilfenschaft mit Anerkennungsdiplomen und silbernen Medaillen und allgemeine Anträge. Die nöthigen Vorsehrungen zur Herstellung der Medaillen wurden Herrn Hotelier Schüller übertragen. — Es werden von Seite des Verbandes die Herren Weinproducenten geladen, ihre Weinproben Herrn Genossenschaftsvorstände Carl Fluher in Marburg einzusenden zu wollen. Vom österreichischen Gastwirths-Verband werden zu dieser Versammlung Delegierte erbeien und sämtliche Gast- und Schankgewerbetreibenden Steiermarks ersucht, hieran theilzunehmen.

Lieferung vom Weizenbackmehl. Seitens der Handels- und Gewerbekammer in Graz werden wir benachrichtigt, dass die k. und k. Intendant des 3. Corps in Graz die Lieferung von 2050 Metercentnern Weizenbackmehl, entsprechend der neuen Type 3 der Budapester Dampfmühlen, zur Ausschreibung bringt. Die Ware ist im Mai l. J. bei dem Militär-Verpflegsmagazin Graz, Marburg, Klagenfurt, Laibach und Triest abzustellen. Die schriftlichen Verkaufsangebote sind bis längstens 21. April l. J. 10 Uhr vormittags bei der Intendant des 3. Corps zu überreichen. Das Nomenclator und die Typenmuster können sowohl bei der Intendant, als auch bei den genannten Verpflegsmagazinen eingesehen werden. Das betreffende Aviso der k. k. Intendant des 3. Corps und das Offertformular liegen auch im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Neuhofgasse Nr. 57, zur Einsicht auf.

Vereinsnachrichten.

Deutscher Schulverein. In der Ausschuss-sitzung am 7. April wurde den beiden Ortsgruppen in Wien-Wieden für den bedeutenden Ertrag eines Kränzchens, der Frauenortsgruppe Wien-Neupollstadt für den halben Ertrag eines Kränzchens, der Frauenortsgruppe Troppau für das bedeutende Ergebnis eines Balles, der akad. jur. med. Ortsgruppe Wien für das namhafte Reinertragnis eines Kränzchens, der Ortsgruppe Langenau für ein Concert, der Ortsgruppe Jablonek für

Benjamins Brun, während Jeogenia laut zu weinen begann. Mit lautem Singen und Beten wurden sie aber übertönt; denn es sollte niemand etwas vom Zwange erfahren, der ausgeübt worden war. Nun begann die Einkleidung. Jedes Stück wurde geweiht und gesegnet und mit besonderen Gebeten angezogen, bis die Last des Schleiers und des Mantels sie zu erdrücken schien. Dann legte man große Heiligenbilder auf Spitzenschleier, die sie mit einer Hand gegen sich halten mußten, in der anderen das Licht. So hatten sie zwei Stunden zu stehen und die Leute, die die Bilder küßten, fragten: „Wie heißt Du?“ Und sie mußten antworten: „Benjamina, die Sünderin, Jeogenia, die Sünderin.“ Aber Benjamina gab keine Antwort. Sie stand wie eine Bildsäule und sah gen Himmel, während Jeogenia die Augen gesenkt hielt und flüsternd Antwort gab. Ich blieb im Dunkel der Kirche verborgen, als alle hinausgingen. Dann näherte ich mich den Schwestern, küßte die Heiligenbilder und flüsterte: „Nur Muth! Und Gott steh' Euch bei!“ Sie rührten sich nicht, als hätten sie nichts gehört. Ich blieb, bis ich draußen den Postillon knallen hörte und das Geklingel der Pferde, die mich fortfahren sollten. Noch an der Thüre blieb ich stehen und warf einen letzten langen Blick auf die unglücklichen Schwestern.

Heute sind die Klöster säcularisirt, vor vierzig Jahren darf niemand Mönch oder Nonne werden,

eine statt eines Balles veranstaltete Sammlung, ebenso der Ortsgruppe Leoben für eine Sammlung, der Ortsgruppe Königsberg i. B. für eine Sylvesterunterhaltung und eine Sammlung, weiters der deutschen Turn-Verbindung „Germania“ in Prag für eine Spende, der Theaterbilletanteneinigung in Böhmen-Miha für das Ergebnis mehrerer Vorstellungen, der Regelgesellschaft in Böhmen-Miha für eine Spende, Herrn Josef Palme-Stumpe, in Jablonek für einen Gründerbeitrag von 100 fl. für seinen jüngstgeborenen Sohn Josef, Herrn Clemens Dolak in Schwarzau i. Geb. für eine Sammlung, dem Landesverband Braunschweig-Hannover des Allg. deutschen Schulvereines für eine namhafte spectelle Widmung für einen Ort Böhmens und endlich den nachstehenden Spar- und Creditinstituten für Spenden aus Anlaß eines Rundschreibens der Vereinsleitung u. zw. der Sparcasse in Zwittau, den Spar- und Vorschußvereinen in Graslitz und Feldsberg, der landwirthschaftlichen Spar- und Vorschußcasse in Briesen, sowie der Spar- und Vorschußcasse in Schlackenwerth für einen Gründerbeitrag der Dank ausgesprochen. Nach Kenntnisaufnahme eines Legatanalles nach Frau Elisabeth Karreisch in Fürstenfeld und Verathung von Hauptversammlungsangelegenheiten gelangten Angelegenheiten der Vereinskassen in Benschko, Puzlitz u. St. Egidii sowie des Vereinskindergartens in Wischau zur Erledigung. An Spenden sind dem Verein gekommen: Ortsgruppe Königsberg in Schlesiens 6 fl., Ortsgruppe Braunau in D. 53 fl. 82 kr.; Ortsgruppe Nieder-Ehrenberg 4 fl. 6 kr., Frauenortsgruppe Salzburg 6 fl., Ortsgruppe Weiswasser 12 fl., Ortsgruppe Tschokau 33 fl. 42 kr., Ortsgruppe Staab 7 fl. 30 kr., Ortsgruppe Mondsee 8 fl. 70 kr., Ortsgruppe Wien-Mariabist 7 fl., Frauenortsgruppe Trautenau 4 fl.

Vermischtes.

Kaisermanöver in Galizien. Nach der Meldung polnischer Blätter sollen gemäß der Ordre de bataille die heurigen Herbstmanöver in Galizien zwischen dem 10. Corps (Przemysl) und dem 11. Corps (Lemberg) abgehalten werden, zu denen sich auch der Kaiser einfinden soll. Die Infanteriecompagnien werden durch die Einberufung von Reservisten zu einer zwanzigtägigen Waffenübung auf 130 Mann verstärkt werden. — An den Manövern werden sich gleichzeitig das 2. und 3. Festungsartillerie-Regiment (Krauk-Przemysl) betheiligen, deren Compagnien auf 150 ergänzt werden. — Aus dieser Disposition geht hervor, dass bei den Manövern auch Festungsmanöver einbezogen werden.

Meisterfahrer Josef Fischer. Josef Fischer, Deutschlands bester Streckenfahrer, ist von der Styria-Kompagnie abgegangen und hat ein glänzendes Anerbieten der größten englischen Fahrradfabrik, der Humber-Kompagnie angenommen. Fischer erhält hier 3000 Pfund Sterling = 60.000 Mark jährliches Gehalt.

Milenniumsklänge. Die gegen den Pest-Oftener Polizeirath Chudy eingeleitete Untersuchung hat über die Korruption der dortigen Polizei ganz überraschende Dinge zu Tage gefördert. Wie der „Budapesti Hírtav“ berichtet, hat Chudy seit Jahren mit den Amtsgeldern „unregelmäßig manipulirt“, die großen Vermögen sind zerstreut; es gibt keine Märtyrerinnen mehr, aber zugleich ist auch der Hauch von Poesie verschwunden, der die Klöster umgab, gerade weil das dramatische Element fehlt und keine Schönheiten das Herz der Reisenden in Aufruhr bringen. Damals war ich sehr verzweifelt und habe in manchem Gedichte Trost und Vergessen gesucht, wenn mir die beiden Gestalten in der Kirche schlaflose Nächte verursachten.

Diese Benjamina aber, die sich mit solcher Energie gewehrt, hat ein musterhaftes, tabelloses Leben geführt. Die Schwester, der sie geopfert wurde, war weniger schön und begabter als sie, wurde in der Ehe sehr unglücklich und verlor ihr ganzes Vermögen. Da war es Benjamina, die die unglückliche Frau zu sich nahm und ihre Kinder erzog, als wären es die ihrigen. Die Eltern hatten die beiden Nonnen in einem anderen Kloster eingekauft und ihnen ein Haus gebaut, besuchten sie und baten ihre Töchter um Verzeihung, dass sie so grausam gewesen und ihr Leben zerstört. Benjamina aber war stets die treueste und beste Tochter für sie. Heute hat sie schneeweiße Haare und ist noch immer von verklärter Schönheit und von unerschütterlicher Heiterkeit. Sie hat das Leben auf die Schultern geladen, wie es war, und hat es klaglos fortgetragen wie ein Feld.

in 25 Fällen das Amtsgeheimnis gebrochen, mehr als 12.000 fl. veruntreut und auf G. und gefälschter Empfangscheine die amtlich hinterlegten Gelder von Verstorbenen oder Häftlingen behoben. Zwei andere hohe Polizeibeamte, die ebenfalls stark belastet sind, wurden einstweilen ihrer Stellen enthoben.

Verunglückter Bergsteiger. Am Ostersonntag machte der Stationsbeamte Bergmann in Villa H mit einigen Genossen einen Ausflug auf den nahegelegenen Osvaldiberg (972 Meter), welcher einen hübschen Ausblick auf Villach, dem Offiziersee und die Karawanken darbietet. Nachdem die Bergsteiger sich an dem Ausblicke ergötzt hatten, sollte der Rückweg an der St. Ruprechter Seite angetreten werden, die einige steile Abhänge besitzt. Bergmann ein geübter Tourist, gieng voran, um den Freunden zu zeigen, wie man abfährt. Da plötzlich kam er auf eine eisige Stelle, konnte sich nicht mehr erhalten, glitt aus, fiel kopfüber einige Meter ab, brach sich das Genick, bohrte sich einen Holzsplitter in den Schädel und fand seinen Tod.

Ein Londoner Doppelmord. Das Schwarze Viertel von London war am Charfamtstag der Schauplatz eines von ungewöhnlichen Umständen begleiteten Verbrechens. Der als reich geltende 75jährige jüdische Regenschirmhändler Johann Goodmann-Levy und seine Wirthschafterin wurden in ihrer Wohnung mit durchgeschnittenem Halse und eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Als die Polizei den Schauplatz des Mordes betrat, bemerkte man an der Decke eines Zimmers ein Loch, über welchem eine zweite Oeffnung im Dache in's Freie führte. Ein Polizist, der auf diesem von den Verbrechern zur Ausführung ihrer That gemachten Wege auf das Dach stieg, erblickte dort einen Mann, der vor ihm rasch über die Dächer floh, auf der Flucht mehrmals geraubte Pakete und Werthgegenstände auf die Straße warf und sich endlich, als ihn sein Verfolger ergreifen wollte, über den Rand des Daches schwang. Der Verbrecher fiel auf ein kleines Mädchen; während aber dieses ziemlich undschädigt blieb, hatte der Mann eine Gehirnerschütterung und Beinbrüche erlitten. Die Polizei hält den lebensgefährlich Verletzten, bei dem ein Hammer und ein Schnappmesser gefunden wurde, für einen der gefährlichsten, lang gesuchten Londoner Einbrecher.

Der Leiter der Wiener Stadtverwaltung. Bezirkshauptmann Dr. Friedeis wird, wie dem „Bester Lloyd“ aus Neutra gemeldet wird, demnächst die Tochter des Neutraer Dampfmühlensbesizers Ernst v. Bad zum Traualtar führen. Vor der Eheschließung wird die Braut vom jüdischen zum katholischen Glauben übertreten. Selbstverständlich ist sie ja mit schwerer Mitgift ausgestattet. Fräulein Ida Bad soll schon seit längerer Zeit zumeist in Wien wohnen.

Eine Mörderbande. Eine 22 Köpfe starke Mörderbande aus der Gemeinde Stenjevec (Kroatien), die seit neunzehn Jahren die dortige Gegend unsicher machte und der bis jetzt sieben Mordthaten, größtentheils Raubmorde, nach erwiesen wurden, ist nach Agram eingeliefert worden. Einer der Ermordeten gehörte zu den Spießgesellen der Bande und mußte sterben, weil er im Verdachte des Verraths stand.

Praktische Auszeichnung. Japan hat in der Schweiz 18.000 Taschenuhren bestellt, um diese anstatt Medaillen an die Soldaten, die sich im letzten Kriege besonders hervorgethan haben, zu vertheilen.

Vom Verein abreisender Kaufleute. Das Polizei-Commando in Zürich hat einen Haftbefehl gegen den 27jährigen Kaufmann, gewesenen Wein- und Spirituosenhändler Leon Moses Reichin, zu Uwarawitsche in Rußland geboren, erlassen, der nach verübtem Betrüge in der Höhe von 20.000 Franks mit seiner Gattin Louise und seinem 8 Wochen alten Töchterchen aus Zürich flüchtig wurde.

Eine Riesrechnung. Eine der ausgedehntesten mathematischen Rechnungen, die in den Annalen der Wissenschaft zu verzeichnen sind, ist kürzlich von Professor Schur in Göttingen veröffentlicht worden. Es handelte sich um die heliometrische Triangulation der Hauptsterne in dem Sternbild des Krebses, welche auf eine Reihe von 74 Gleichungen mit 74 Unbekannten führte, die nach der Methode der kleinsten Quadrate aufgelöst wurde. Die Bestimmung dieser 74 Unbekannten nahm 10 Wochen Arbeit in Anspruch. Schur erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß die längste Lösung von Gleichungen nach der genannten Methode, die in der astronomischen Literatur erwähnt wird, diejenige war, die sich auf die geodätischen

(Fortsetzung des Vermischtes befindet sich auf Seite 5 und 7.)

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giffi.

Nr. 15

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1896

Eine Brautwerbung zu Pferde

hat sich, nach der „Strelitzer Landesztg.“, im Lande Mecklenburg abgepielt: Ein junges, aristokratisches Paar sollte sich auf dem Gute des Onkels der Braut verloben. Sei es, daß die künftige Gattin etwas schlecht gelaunt oder der künftige Gatte zu schüchtern war, genug, aus dem Antrage wurde nichts, und das gnädige Fräulein reiste in Begleitung ihrer Mama ärgerlich von dannen und zwar mit der Secundärbahn.

„Einen solchen Hasenfuß von Schwiegersohn kann Mama so wie so nicht gebrauchen,“ hatte das Fräulein beim Abschied zu ihrem Oheim gesagt, der diese Aeußerung dem schüchternen Brautwerber mittheilte.

Dies gieng diesem aber an die Ehre; er wollte einen solchen Vorwurf nicht auf sich sitzen lassen. Schleunigst bestieg er sein Pferd und jagte dem vor zehn Minuten abgegangenen „Klingelzug“ nach. Kurz vor der Station Karow erreichte er ihn und ritt an den Waggon zweiter Classe heran.

„Gnädiges Fräulein . . . ich bitte um Ihre Hand . . . ja oder nein? . . .“

Auf der Station, in die man gleich einfuhr, wurde das „Zawort“ freudestrahlend ertheilt.

Ein Millionär von Rough-and-Ready.

Erzählung von Bret Harte.

7. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Das Papier fiel in einen Manzanilla-Busch, in welchem es bis zum Abend hängen blieb; gänzlich zu Fall kam es erst durch eine zu der Hühnersteige Mulrady's sich schleichende Wildkatze, welche dadurch so sehr erschreckt wurde, daß sie in die Nachbargemeinde flüchtete.

Die Leiden des Eichhörnchens waren aber noch nicht beendet. Am andern Tage kehrte der junge Mann welcher die junge Dame begleitet hatte, zu dem Baume zurück; das Eichhörnchen konnte sich gerade noch retten, ehe der ungeduldige Besucher sich der Oeffnung der Höhle näherte, in das Innere starrte und sogar mit seiner Hand hineinsafte. Das auf seinen ängstlichen und ernstesten Gesichte sich zeigende Entzücken über das

Verwinden des Briefes — ein sicherer Beweis, daß er abgeholt worden war, — kennzeichneten ihn als den ursprünglichen Absender, erweckte aber eine reuevolle Erinnerung in dem schwarzen Gemüth der allgegenwärtigen Krähe, welche von ihrem Niste herab ein schuldbehaftetes Krächzen laut werden ließ. Aber der junge Mann verschwand rasch wieder und noch einmal blieb das Eichhörnchen als unbestrittener Eigenthümer zurück.

Eine Woche verstrich. Eine lange, mühselige Zeit für Don Cesar, welcher seit der letzten Begegnung weder Mamie gesehen, noch etwas von ihr gehört hatte. Von seinem eigenen Werthe viel zu sehr durchdrungen, um nach dem zweideutigen Benehmen der Frau Mulrady der Familie einen Besuch abzustatten, und zu stolz, um sich wie ein gewöhnlicher Liebhaber auf den Wegen herumzutreiben, in der Hoffnung, mit Mamie zusammenzutreffen, verbarg er seine düsteren Gedanken in dem klösterlichen Schatten des Hofes zu Los Gatos, oder suchte und fand Erleichterung in wüthendem Herumgaloppiren auf der Landstraße bei Nacht und am frühen Morgen. Ein paar Mal war die Postkutsche von einer vorbeisauenden Figur überholt worden, einem Reitergespenst, dessen einziges Lebenszeichen die gleich einem Stern funkelnde Spitze einer Cigarette war. Bei einem solchen Ritte sah er sich eines Morgens ganz früh genöthigt, bei der Schmiebe von Rough-and-Ready Halt zu machen, um sein Pferd beschlagen zu lassen; während des Wartens hob er ein Zeitungsbblatt auf. Don Cesar las selten eine Zeitung, aber da er sah, daß er den „Record“ in Händen habe, warf er einen Blick auf die Spalten. Plötzlich blitzte wie ein Funke vom Ambos aus dem schwarzen Druck ein bekannter Name heraus. In seinem Gehirn und Herzen hämmerte es, gleichsam im Takte zu den Schlägen des Schmiedehammers, während er las:

„Unser hervorragender Mitbürger Alwin Mulrady, Esq., verließ vorgestern unsere Stadt, um einer wichtigen Sitzung des Direktoriums der Red Dog Grubengesellschaft zu San Francisco beizuwohnen. Unsere Leser werden mit Bedauern die Nachricht aufnehmen, daß Frau Mulrady und ihre schöne und distinguirte Tochter, deren

Abreise nach Europa erst Ende des Monats erfolgen sollte, dieselbe um beinahe vierzehn Tagen beschleunigt haben, indem sie die Gelegenheit benutzten, Herrn Mulrady bis San Francisco zu begleiten. Frau und Fräulein Mulrady beabsichtigen, London, Paris und Berlin zu besuchen und werden drei Jahre auf Reisen sein. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß Herr Mulrady sich später mit ihnen in irgend einer dieser Hauptstädte vereinigen wird. Es ist allgemein bedauert worden, daß ein Abschied in größerem Umfange nicht möglich war und daß unter diesen Umständen ein dem Range der Familie merkwürdiges Abschiedsfest unterbleiben mußte, das die Sympathien der Einwohner von Rough-and-Ready zum Ausdruck gebracht hätte."

Das Papier entfiel seinen Händen. Fort! und ohne Abschied! Nein, das konnte nicht möglich sein. Irgend ein Irrthum mußte da vorliegen: sie hatten ihm sicher geschrieben, aber der Brief war nicht in seine Hände gelangt, vielleicht hatte sie ihm eine Nachricht nach Los Gatos gesandt und der Bote ohne Zweifel einen Mißgriff gemacht; wahrscheinlich hatte sie anderswo ein Rendezvous vorgeschlagen, ihn aufgefordert, ihr nach San Francisco zu folgen! „Vorgestern!“ Es war die Morgenzeitung — sie war kaum zwei Tage fort — noch konnte er einen verspäteten Brief erhalten, durch die Post, durch irgend einen vergesslichen Boten — durch — wahrhaftig, durch den Baum!

Selbstverständlich, der Brief mußte im Baume sein, und er war seit einer Woche nicht dort gewesen. Warum hatte er nicht vorher daran gedacht? Er trug die Schuld, nicht sie. Vielleicht war sie fortgegangen und hielt ihn für treulos oder für häuslich.

„In des Teufels Namen! Wollt Ihr mich hier in Ewigkeit aufhalten!“

Der Schmied starrte ihn an. Don Cesar erinnerte sich plötzlich, daß er soeben gesprochen habe, wie er gedacht — nämlich spanisch.

„Zehn Dollars, Freund, wenn Ihr in fünf Minuten fertig seid!“

Der Mann lachte, „Das nenne ich gutes Amerikanisch“, sagte er, indem er sich beeilte. Don Cesar hob die Zeitung wieder auf. Noch eine zweite Notiz erinnerte ihn an seine letzte Begegnung mit Mamie: —

„Herr Georg Slinn jun., der Herausgeber und Redakteur dieser Zeitung, hat soeben das früher von Alwin Mulrady, Esp., bewohnte Blockhaus bezogen, welches bereits in den Annalen des Landes eine historische Bedeutung erlangt hat. Herr Slinn wird von seinem Vater, G. J. Slinn, Esp. — und von seinen beiden Schwestern begleitet. Herr Slinn son., welcher viele Jahre hindurch gelähmt war befindet sich wie wir erfahren, auf dem Wege der Besserung; dem Rath seiner Aerzte folgend, hat er die entkräftende

Hitze von Sacramento mit der stärkenden Luft der Hügelgegend vertauscht.“

Diese Angelegenheit ist merklich rasch geordnet worden — überlegte Don Cesar mit einem Gefühl von Eiferfucht, indem er sich die Theilnahme ins Gedächtnis zurückrief, welche Mamie für den jungen Redakteur gezeigt hatte. Aber im nächsten Augenblick dachte er nicht mehr daran — einzig und allein blieb ihm ein unklares Gefühl, daß Mamie, wenn sie ihn — Don Cesar — so geliebt hätte, wie er sie, ihren Beistand nicht hätte dazu hergeben können, die beiden Schwestern des Zeitungsschreibers, welche sie als so anziehend hingestellt hatte, in seine Gesellschaft zu bringen.

Innerhalb fünf Minuten war das Pferd fertig beschlagen und Don Cesar wieder im Sattel. In weniger als einer halben Stunde befand er sich an der Steinbank der Landstraße. Hier befestigte er sein Pferd und schlug den schmalen Fußpfad durch den Hohlweg ein. Er hatte bald den alten Platz ihres Stelldeckens erreicht. Mit pochendem Herzen näherte er sich dem morschen Baume und blickte in die Höhlung. Ein Brief war nicht dort.

Einige geschwärzte Nüsse und Nester von dem trockenen Moose, welches er gebraucht hatte, lagen auf dem Boden und in der Nähe der Baumwurzeln. Er konnte sich nicht darauf besinnen, ob sie schon da gewesen waren, als er den Ort zum letztenmale aufsuchte. Er tastete mit beiden Händen in der Höhlung umher. Seine Finger stießen gegen die scharfen Ecken eines flachen Papierpäckchens: ein freudiger Schauer überlief ihn und ließ sein klopfendes Herz stille stehen: er zog den verborgenen Gegenstand heraus und war starr vor Enttäuschung.

Er hielt in der Hand einen Briefumschlag von gewöhnlicher Größe und bräunlich-gelber Farbe, welcher außer der üblichen Briefmarke die offizielle Inschrift einer Express-Gesellschaft trug und nicht allein durch diesen Hinweis auf einen jetzt veralteten Postdienst, sondern auch durch die von der Zeit und den Witterungseinflüssen herrührende Entfärbung sein Alter verrieth. Seine Schwere, welche die eines gewöhnlichen Briefes derselben Größe und Dicke überstieg, rührte augenscheinlich von einigen losen Einlagen her, welche leicht raschelten und sich mit den Fingern wie kleine Metallkörner oder Kieselstückchen anföhlen. Don Cesar mußte, daß Goldproben oft in dieser Weise gesandt wurden. Der Brief war sonderlich gut erhalten, mit Ausnahme der mit Bleistift geschriebenen Adress, welche kaum mehr zu erkennen war, und selbst nach der Entzifferung unzusammenhängend und unvollendet erschien. Der unbekanntere Briefschreiber hatte geschrieben: „Liebe Mary“ und dann „Frau Mary Slinn“ —, was folgte, war ein unverständliches Getrigel als Adresse. Wenn Don

Cesars Geist nicht seit Kurzem mit dem Namen des Redakteurs beschäftigt gewesen wäre, so würde er die Aufschrift kaum errathen haben.

In einer grausamen Enttäuschung und empörten Erregung begann er seinen Zusammenhang zwischen Ereignissen zu argwöhnen, welcher er zu jeder anderen Zeit als rein zufällig angesehen, oder vielleicht gar nicht beachtet haben würde. Die Höhlung in dem Baume war augenscheinlich schon früher als geheime Briefkasten benutzt worden, wußte Mamie das zu jener Zeit, und woher wußte sie es? Das augenscheinliche Alter des Briefes ließ es albern erscheinen, auf eine geheime Korrespondenz zwischen Mamie und dem jungen Slinn zu schließen, und die Adresse zeigte nicht ihre Handschrift. Gab es eine frühere geheime intime Beziehung zwischen beiden Familien? Nur ein Weg blieb offen, um diesen Brief mit Mamie's Treulosigkeit in Verbindung zu bringen. Es war dies eine infame, eine grotesk-greuliche Idee, ein Gedanke, welcher seiner Weltunerfahrenheit und seinem einzuwurzeltten Argwohn gegen jeglichen Scherz entsprang! Der Brief war ein brutaler Spass von Seite Slinn's — vielleicht von diesem und Mamie zusammen ausgedonnen — eine Beschimpfung, welche im letzten Augenblicke ihren Verrath und seine eigene Leichtgläubigkeit offenbaren sollte. Zweifellos enthielt er eine Verkündigung ihrer Schamlosigkeit und den Grund, weshalb sie von ihm ohne ein Wort der Verständigung geflohen war. Und die Einlage war selbstverständlich eine bezeichnende und herabwürdigende Erläuterung! Diese Amerikaner waren ja voll von diesen niedrigen Einfällen; ihre nationale Gemeinheit brachte es nun einmal so mit sich.

Er hielt den Brief in seiner zornigen Hand. Er konnte ihn öffnen und sich überzeugen, wenn er gewollt hätte, aber das Schreiben war nicht an ihn gerichtet und das Gefühl der Ehre, welches trotz seiner Wuth ihn beherrschte, hielt ihn davon ab. Nein, Slinn sollte den Brief vor seinen Augen öffnen. Slinn sollte Alles erklären und über sein Benehmen Rechenschaft geben. Wenn die Sache nichts bedeutete, reiner Zufall war, so würde sie doch eine allgemeine Aufklärung herbeiführen und er vielleicht so Nachricht von Mamie erhalten. Er wollte Slinn zur Rede stellen, und zwar sofort. Er steckte den Brief in seine Tasche, gieng schnell zu seinem Pferde zurück und eilte, das Thier heftig anspornend, die Landstraße aufwärts zu dem Thore des Mulradyschen Blockhauses.

Letzteres war ihm noch vollkommen bekannt. Einem geläuterten Geschmack mußte es angenehmer erscheinen, als das anspruchvollere neue Haus. Schon während des ersten Pachtjahres hatte Mulrady das einfache, viereckige Blockhaus mit den Annehmlichkeiten

versehen, welche nur die eigene Erfahrung an die geben kann; etliche Schupdächer und Anbo unterbrachen die wenig angenehme Einförmigkeit kahlen Wände, so daß schließlich ein gewisser pittoresker Reiz dem unregelmäßigen Außern anhaftete und Ganze als Verkörperung eines gemüthlichen Hauses mit den benachbarten Häusern im Einklang stand. Kennzeichnete das frühere Leben des großen Kapitals während das große neue Haus die einsame und isolirte Stellung zum Ausdruck brachte, in welche der Besitzthum ihn gedrängt hatte. Aber der wirkliche Inhalt des alten Besitzthums bestand in der jahrelangen harten arbeitung des Bodens, welcher kulturfähig und fruchtbar geworden war und dies durch das Wachsen der Weinreben und Rosen, welche die schmucklos ungestrichenen Bretter bereits verdeckten, die sich an den Ecken abrundeten, Schatten und Schutz gegen die barmungslosen Strahlen der Sonne während des heißen Sommers darboten und den Anprall des unaufröhmlichen Regens zur Winterzeit schwächten. Freilich konnte nicht geleugnet werden, daß auf der einen Seite die Erbsen- und Bohnenstangen ausbreiteten, und der einzige Weg zu dem Hause durch die Kohlstaureihen führte, welche einst den Stolz und den Unterhalt der Mulrady's ausmachten. Diese Thatsache war es vor allen andern gewesen, welche Frau Mulrady veranlaßt hatte, das Besitzthum aufzugeben. Sie liebte es nicht, an die Geschichte ihrer niedrigen Herkunft erinnert zu werden, welche sich auf den Gesichtern der Besucher beim Eintritt abspiegelte.

Don Cesar befestigte sein Pferd am Zaun näherte sich mit eiligen Schritten dem Hause. Die Thür öffnete sich indes gastlich, als er noch einige Schritte von ihr entfernt war und an der Schwelle angelangt fand er sich unerwarteter Weise in Gegenwart zweier niedlicher Mädchen. Augenscheinlich waren sie die Schwestern Slinn's, die er ganz vergessen und seiner bevorstehenden Begegnung gar nicht in Betracht gezogen hatte. Trotz seiner Voreingenommenheit wurde er plötzlich verlegen; die Schönheit der beiden Mädchen überraschte ihn nicht minder, wie ihre Ähnlichkeit mit Mamie.

„Wir sahen Sie ankommen,“ sagte die eine, um ihn unbefangen. „Sie sind Don Cesar Alvarado.“ Die andere Bruder hat uns von Ihnen erzählt.“

Diese Worte brachten Don Cesar wieder zurück und erweckten sein Höflichkeitsgefühl. Er war hieher gekommen, um mit fremden hübschen Mädchen gleich bei der ersten Begegnung Streit anzufachen er sah ein, daß er Slinn anderswo und zu anderer Zeit aufsuchen müsse.

Netzwerk aufzubewahren. Man lege dasselbe in die Sonne, womöglich mehrere Tage nacheinander. Dann klopfte es tüchtig aus, untersuche es auf's feinste nach Motten und ähnlichem Vieles, breite es alsdann auf einem Tische aus und lege es sorgfältig, d. h. mit Vermeidung von Falten und Runzeln zusammen und schlage um das Ganze ein feines, feines Tuch. Man schliesse hierauf das Padet, indem man die Enden des Netzes zusammennäht, nachdem man zuvor ein starkes Insectenpulver: Antimon, Pyrethrum, Naphthalin oder dergleichen gebraucht hat. Dann schliesse das Padet noch in Papier ein, so daß es man ringsum zuliebt.

Reinigen von Spielkarten. Man lege ein feines Tuch mit einigen Tropfen Eau de Cologne und reibe damit die Spielkarten leicht ab. Nun lasse man sie an einem Augenblick trocknen und alsdann mit einem anderen Tuche abwischen. Durch das Nachreiben erhalten die Karten ihren ursprünglichen Glanz und sehen nun nahezu das Aussehen neuer Karten an.

Das Sauerkraut verliert im Sommer seine Farbe, wird welk, matschig und geht dann in Fäulnis über. Man stecke man einen birkenen Pfahl in das Kraut, so daß er bis auf den Boden reicht, bleibt es vollkommen gut und wird in wenigen Tagen wieder hart, wenn man es nun weich und sämig geworden war.

Matrosenfleisch. 1 Kilo Lungen wird blattförmig geschnitten und mit Oel Schmalz, welches man mit Zwiebel früher aufrösten ließ, 15 Minuten gedünstet, währenddem etwas Wasser dazu gegeben, mit einem Löffel gestäubt und einige Tropfen Essig gegeben. Zuletzt kommt etwas Pfeffer Salz dazu und das Ganze wird mit Erdäpfel und Nudeln garniert.

Vorteilhafte Mistbeete. Bei Mistbeeten von Pferdemit verbrannten Pflanzen die zarteren Pflanzen, wenn man sorgfältig zu Werke geht. Wohlgeruch und ebenso wirksam wendet man das Pferdemit Gerbelohbe an, die kaum 14 Tage aus den Gruben ist. Man schüttet diese Lohbe etwa 90 Centimeter hoch, darf sie aber nicht fest zu treten, sondern man drückt sie nur der flachen Hand gehörig nieder. Auf legt man etwas Stroh darauf,

damit Erde und Lohbe nicht untereinander kommen. Auf dieses Stroh schüttet man durch ein Draht- oder anderes Gitter 20 Centimeter hoch gute Erde und säet in dieselbe ein. Solche Mistbeete treiben etwas langsamer, als die von Pferdemit, sind jedoch nicht so heiß und dürrig und behalten noch einmal so lange die Wärme.

Eine alte Zunft. Die altehrwürdige Dresdener Leinweber-Zunft, einst die größte und blühendste aller Zünfte der Stadt Dresden, ist jetzt erloschen, nachdem sie zuletzt nur noch drei Mitglieder aufzuweisen hatte. Das Zunftgesetz mögen, das u. a. in einem Hause in der Bahngasse im Werthe von etwa 100 000 Mark besteht, fällt dem Dresdener Bürgerhospitale zu, das damit die Verpflichtung übernimmt, die Zunft zunächst allen früheren Leinwebern zugute kommen zu lassen.

Die Verschiedenheit der Löhne für Arbeiter wird in recht auffälliger Weise durch nachstehende Angaben veranschaulicht, welche sich auf das gewerbliche Leben in Europa und Asien beziehen. So erhält in Deutschland ein Gerber 200 Mark und ein Töpfer 680 M. im Durchschnitt pro Jahr. In Irland erwirbt ein Segelmacher 28 M. pro Woche, wogegen ein Schiffbauer und ein Tapezierer 34 M. durchschnittlich pro Woche verdienen. Den geringsten Lohn erhält wohl ein chinesischer Theepacker, nämlich pro Woche nur 4 20 M. Ähnlich schlecht werden die Köppler in Indien bezahlt, denn ein solcher erhält nur 1 M. pro Tag. Auch die Metallarbeiter in Syrien, die pro Woche 15 60 M. verdienen, der russische Fuhrmann, der mit 1 70 pro Tag, der Turbinenbauer in Teheran, der 10 90 M. pro Woche erhält, haben kein glänzendes Einkommen. Die Weber in Jerusalem erhalten einen Lohn von 2 10 M. pro Tag, ein Fegmacher in der Türkei verdient sogar 2 95 M. pro Tag, während ein Steinmetz in Kairo für seine anstrengende Arbeit nur 1 70 M. Lohn pro Tag erhält. Nicht viel besser stehen sich die Maurer in Italien mit 15 12 M. Wochenlohn. Ein Zimmermann in Bremen verdient 21 85 M. pro Woche, ein Anstreicher in England dagegen 33 60 M., ein Tischler dort 35 75 M. und ein Kesselschmied in Liverpool sogar 86 25 M. pro Woche. (Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Göttingen.)

Bestes Mittel. Der Director einer „Schmiede“ in einer sächsischen Provinzstadt war einmal wieder, wie so oft, in der fatalen Situation, Gage zahlen zu sollen und nicht zu können. Tags zuvor hatte er eine größere Rolle, einen mörderischen Intriganten, gespielt und war jetzt heifer geworden. Noth macht erfinderisch. Was thut der brave Theaterdirector? Er thut seinem Personal kund: „Wegen plötzlich eingetretener Heiserkeit des Herrn Directors kann die Gage erst am 4 dieses Monats gezahlt werden.“

Nabelnagel Zweifeln. Erster Reisender: „... Ich warte also eine Stunde im Comptoir auf den Chef des Hauses... endlich höre ich einen Fußtritt...“ — Zweiter Reisender: „Wirklich bloß gehört?“

Die Lady-Köchin. Fräulein Rosa liest im Kochbuch: „Man schneide einen Tag alte Semmeln in Scheiben“ — Verstärkt eilt sie zur Mama und fragt: „Mama, einen Tag muß man Semmeln schneiden?“

In der Menagerie. Director: „Hier, meine Herrschaften, erblicken Sie die große Boa constrictor, welche gewöhnlich ein ganzes Schwein zum Frühstück verschlingt; — mein Herr, gehen Sie gefälligst nicht so nahe ran!“

Deutlicher Wink. Unteroffizier (zum Rekruten, der einen eben erhaltenen Schinken und Würste auspackt): Na nu Rudike, woher wissen denn Ihre Eltern auf einmal, daß heute mein Geburtstag ist?“

Geschäftswink. Kellnerin (zu ihrer dienstwechselnden Collegin): „Bei dem Gast dort mußt Du recht Obacht geben, was der zum Essen bestellt! Wenn man den Teller wegnimmt, so ist er abgesehlt, daß man nie weiß, ob er Würstchen gehabt hat, oder ein Ganserk!“

Gannerstolz. Richter: „Sie geben an, im betrunkenen Zustande die That ausgeführt zu haben? Das glaub' ich Ihnen einfach nicht!“ — Angeklagter: „Warum denn nicht, Herr Richter? Glauben Sie, ich hätte mich fangen lassen, wenn ich nüchtern gewesen wäre?“

Aus Kalan. „Nein der Preis für dieses Bild ist entschieden zu theuer, da können sie doch 25 Gulden nachlassen.“ — „Meinen Sie, ich mache Abziehbilder — da täuschen Sie sich.“

„Gemischtes.“

Das deutsche Kaiserpaar in Wien. Mit Bezug auf die für den 14. d. Mts. anberaumte Ankunft des deutschen Kaiserpaars in Wien wird mitgeteilt: Die Fahrt der hohen Gäste vom Südbahnhofe in die Hofburg wird sich, wenn nur das Wetter günstig sein sollte, imposant gestalten. In Vertretung unserer Kaiserin wird sich zum Empfange der Gäste Erzherzogin Maria Josefa auf dem Bahnhofe einfinden. Bei der Fahrt in die Stadt wird die Erzherzogin mit der Kaiserin Augusta Victoria, dem kleinen Kronprinzen Wilhelm und dessen jüngerem Bruder Eitel Friedrich in einem mit vier Schimmeln bespannten Wagen à la Daumont, mit Stangen- und Sattelreitern, sitzen, also ähnlich wie in früheren Jahren unsere Kaiserin am 1. Mai die Praterfahrt zu machen pflegte. In einem zweiten gleichen Gespann werden die beiden Kaiser folgen, denen sich dann die Erzherzoge und die Suiten anschließen werden. Bei ungünstigem Wetter werden auch das deutsche Kaiserpaar, sowie unser Kaiser geschlossene Equipagen benutzen. Am Nachmittage findet in d.r Hofburg ein Galadiner statt. Nach demselben wird sich die deutsche Kaiserin verabschieden und abends mit den beiden Prinzen nach Berlin abreisen. Abends findet Théâtre paré statt. Die am folgenden Tage stattfindende Frühjahrsparade wird, wie schon gemeldet, der Kaiser persönlich commandieren. Zu derselben rückt die ganze Garnison der Residenz, sowie das in Stockerau d.slocierte Dragoner-Regiment Kaiser Nr. 11 aus. Am Morgen des Tages begeben sich beide Kaiser nach Schönbrunn, wo sie die bereit gehaltenen Pferde besteigen (für den deutschen Kaiser treffen demnächst sechs seiner eigenen Reitperde hier ein.) Kaiser Franz Josef begiebt sich als Commandant der ausgerückten Truppen zuerst auf das Schmelzer Exercirfeld und erwartet dort am rechten Flügel die Ankunft des die Parade abnehmenden deutschen Kaisers. Bei der Ankunft desselben, die einige Minuten später erfolgt, wird dreimal das Hornsignal „Hut Acht!“ gegeben, die Trommler schlagen ein und die Militärkapellen intonieren die Hymne „Heil Dir im Siegerkranz“. Kaiser Wilhelm nimmt, nach den getroffenen Anordnungen, mit seiner Suite beim Obelisk Aufstellung, Kaiser Franz Josef reitet auf denselben zu, saluirt mit der Säbelklinge und erstattet die vorschriftsmäßige Meldung von der Stärke der ausgerückten Truppen. Nachdem dies geschehen, stellt sich — nach vorherigem gemeinschaftlichen Abreiten der Front — Kaiser Franz Josef wieder an die Spitze der Truppen und nun erfolgt die Defilierung. In dem Momente, wo der Kaiser an die Stelle gelangt, wo Kaiser Wilhelm steht, gesellt er sich zu diesem und die Defilierung nimmt nun ihren ununterbrochenen Fortgang vor den beiden Kaisern. Beim Heranzücken der 7er Hüfaren, deren Oberstinhaber bekanntlich Kaiser Wilhelm ist, stellt sich nun dieser wieder an die Spitze seines Regiments und führt dasselbe unserem Kaiser vor und nimmt dann wieder an der Seite des Kaisers Franz Josef seine vorherige Stellung ein. Das 1. Uhlanen-Regiment wird dessen Oberstinhaber Erzherzog Otto beiden Kaisern vorführen. Nach der Parade fahren beide Kaiser zusammen in die Hofburg, wo am Nachmittage, wie schon gemeldet wurde, ein großes Militärdiner stattfindet. Abends desselben Tages reist Kaiser Wilhelm von hier nach Berlin ab.

Keine Nachricht von Nansen. Wie aus Berlin gemeldet wird, veröffentlicht der „Localanzeiger“ aus Petersburg die Nachricht, dass Kaufmann Komarow seine ursprüngliche Meldung über die Rückkehr Nansens als einen Irrthum bezeichnet. Von seinen drei Expeditionen von Eisberggräbern, die er nach den Neusibirischen Inseln entsendet habe, sei eine bereits zurückgekehrt. Die Mitglieder derselben hätten vor einigen Monaten ein Schiff mit Europäern gesehen und dabei an die Nansensche Expedition gedacht; von dem Schiffe sei aber später in der ganzen Gegend nichts mehr gesehen und gehört worden.

Furcht eines Milliardeumannes. „König Alfons“ aus dem Pariser Hause Rothschild sieht gegenwärtig in jedem Menschen, der nicht im Dienste des Capitalismus steht, einen Angreifer. Seine Furcht vor irgend einem Angriff auf seine Person und sein „Eigenthum“ ist so groß, daß er sich eine Leibwache von 150 Mann hält, die ihm seitens des Polizeipräfecten gewährt wurde. Hunderte von Maurern sind bereits am Bau beschäftigt; außerdem sieht man mehrere Schloffer an der Arbeit, die starken Gitterthüre der Einfahrt zu erhöhen und mit zolldicken Eisenplatten zu belegen.

Im Haus selber werden alle Nebenausgänge vermauert, außerdem wird in jedem Flügel und in jedem Stockwerke Telephonleitungen zur Polizeipräfectur eingerichtet. Im Eingangshof werden Vorbereitungen getroffen, jede Person, ohne Ausnahme, die die Schwelle zum Hause überschreitet, ungesehen durch Augenblicks-Photographie-Apparate für das wöchentlich der Polizeipräfectur vorzuliegende Album des Hotel Rothschild zu fixieren. Aber noch mehr! — Die Rothschilds sind nicht nur vorsichtige, sondern auch weitschauende Leute. „König Alfons“ ahnt, daß eine Zeit kommen kann, da man seiner überdrüssig wird, und dafür trifft er seit einiger Zeit Vorbereitungen. Seine berühmte Gemäldegalerie ist schon seit vier Jahren durch Ausbrechung von Thüren und Verbindungsmauern an eine unvermuthete, schnelle Entfernung eingerichtet worden. Jetzt aber arbeiten Tischler daran, jedes Kunstwerk in eine sauber gearbeitete, schwarz polierte, das Ebenholz nachahmende Kiste zu schrauben und darauf in diesen offenen, den Rahmen anscheinend nur wie eine leichte Ebenholzschiebe umgebenden Kisten wieder aufzuhängen, so daß im Momente der Gefahr nur die Deckel auf die Kisten aufgeschraubt zu werden brauchen und die ganze Gallerie von Meisterwerken aller Schulen in einer halben Stunde zur Eisenbahn gebracht werden kann. Das Palais Rothschild sowie alle zahlreichen Grundstücke der Familie Rothschild werden bis auf den letzten Schornstein mit Hypotheken belastet, fast über ihren Werth hinaus, damit die Familie im Falle der Flucht aus Frankreich keinen Verlust durch Preisgeben der Häuser, Terrains und Landgüter erleidet.

Im Bärenzwinger zu Bern. Dem Wahrzeichen der eidgenössischen Hauptstadt, wurde die verstümmelte Leiche eines ungefähr 30jährigen Mannes gefunden, der wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit in den Graben gehürtet war. Die Bären, unter denen sich einige erst kürzlich gefangene, noch sehr wilde Bursche befanden, konnten erst durch Wasserstrahlen von dem Leichname, dessen Kopf Sie bereits verzehrt hatten, vertrieben werden. Es ist nicht der erste Unfall, der sich im Berner Zwinger abspielt. In den Sechziger Jahren wurde ein Engländer, der gewettet hatte, sich die Bestien mit einem Regenschirme vom Leibe halten zu können, von einem Bären erdrückt. Einem Mädchen, das vor einigen Jahren in selbstmörderischer Absicht unter die Raubthiere gesprungen war, thaten dieselben nichts zu Leide, so daß es gerettet werden konnte. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß Arme und Beine zur Hälfte abgefressen und am Kopfe nur die Knochen sichtbar sind. Man weiß nicht, ob der Unbekannte aus Unvorsichtigkeit in den Graben fiel, oder hineingeworfen wurde, um ein Verbrechen zu verdecken.

Besonders gelinde Winter. Im Winter 1182 zeigten manche Bäume schon an Lichtmeß Früchte; 1186 blühten sie im Jänner; 1287, um Weihnachten, standen die Bäume um Konstanz in voller Blüthe, die Mädchen kamen mit Blumen geschmückt in die Kirche, und die Knaben badeten im Bodensee; 1289 blühten im Elsaß die Bäume vor Weihnachten und der Weinrock vom 13. Jänner an, man hatte Blumen wie im Mai und die Knaben badeten im Freien; 1290 und 1301 soll es ebenso gewesen sein. Im Jahre 1420 trugen einige Bäume zweimal Früchte und das Getreide hatte am 7. April vollkommene Aehren; 1416 blühten die Bäume am 6. December und Felder und Gärten waren voll Blumen, ebenso war es 1478. Im Jahre 1497 blühten die Kirschbäume im Jänner; 1586 blühten viele Bäume zweimal. Die Jahre 1811, 1815 und 1822 hatten ebenfalls gelinde Winter.

Wo die Hausfrau selbst kocht, da schmeckt das Essen dem Manne und den Kindern, denn es wird mit Sachverstand und Liebe zubereitet. Aber wenn sie verreist ist, dann pflegen die Kochkunstversuche unerfahrener junger Dienstmädchen dem Manne darzutun, daß die Rosen des Strohstülwerthums auch Dornen tragen. In solchen Fällen zeigt sich der alte treue Allerveltshelfer in der Küche, echtes Liebigs Fleisch-Extract, in seinem vollen Glanze. Faden und flauen Suppen, Saucen und Ragouts verleiht es Kraft und Würze, eine treffliche Bouillon, auf bekannte Art aus kochendem Wasser und Salz sofort hergestellt, dient durch Zusatz von Eiern oder Brod oder Suppenkraut zc. zu den verschiedensten Formen der Vorspeisen. Bei zahlreichen Gemüse verbessert schon ein winziger Zusatz wesentlich den Geschmack. Nicht nur den Reisenden, auch den Dabeimbleibenden leistet es unschätzbare Dienste, das echte Liebigs Fleisch-Extract.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmart“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Eingefendet.
Seiden-Damaste 65 kr.
bis fl. 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, carrirt, gemultert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Frischporto nach der Schweiz. 36-100
Seiden-Fabriken G. Henneberg (L. u. I. Hofl.) Zürich.

Erste Preise aller von der Firma beschiekten Ausstellungen.

Claviere, Pianinos, Harmoniums



anerkanntester Konstruktion, eleganter Ausstattung und von schönem, gesungvollen Ton liefert

Al. Hugo Lhota
in Rottiggräß, Böhmen.

Hiliale:
WIEN III.
Salsbangergasse Nr. 31.
Preislisten gratis und franco.
Verkauf auch auf Platen.
Export nach allen Ländern.
241-7

Anchor
Liniment. Capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzügliche schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gest. freis. kurzweg als

Richters Liniment mit „Anchor“

und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anchor“ als echt an. Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



In Cilli zu haben in der Apotheke zur Mariabild des Carl Sela.

I. Wiener Vereinsabzeichen-Werkstatt

Abzeichen
für jeden Sport. Lieferant für ungefähr 2000 Vereine des In- und Auslandes, Lieferant und Mitglied der „Nordmark“.
Adolf Belada, 212-38
Wien VII./2, Mariahillerstrasse 54.

Die beste Marke ist
Gaedke's
Cacao
überall erhältlich.
Natürliches Aroma,
Höchster Nährwert, leichte Verdaulichkeit.
P. W. Gaedke & Cie., Brünn und Hamburg.
243-44

Magentropfen

des Apoth. C. Brady
(Mariazeller Magentropfen),



bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des C. Brady in Krenzier (Mähren), ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Die Magentropfen des Apoth. C. Brady (Mariazeller Magentropfen) sind in rothen Faltschächeln verpackt und mit dem Bildnisse der heil. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muss sich die nebenstehende Unterschrift

C. Brady befinden
Schutzmarke.

Bestandtheile sind angeben.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, dass meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magen-Tropfen sind echt zu haben in CILLI: Apotheke zur Mariahilf. 865-35

Achtung! Merken Sie sich diese Firma.

Wer sich elegant kleiden und doch dabei sparen will, der wende sich an die erste Konkurrenz-Schneiderei Böhmens (Inhaber Josef Liebl, Rosshaupt.) Diese Firma erzeugt alle Gattungen Herrenkleider in allerneuester Façon zu den billigsten Preisen und bewilligt den Herren definitiven Staatsbeamten und Lehrern Ratenzahlungen und verlange man Preiseourant. Complete Uniformirungs-Anstalt für k. k. Staatsbeamte. Etabliert 1870. Tausende Atteste und Anerkennungen liegen zur Einsicht auf. In drei Jahren zehnmal prämiirt. 229-40

HERBABNY'S

unterphosphorigsaurer

Kalk - Eisen - Syrup

Dieser seit 26 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweissvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkeud. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Centralversendungs-Depôt:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: CILLI: Carl Gela, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller Feldbach: J. König. Gonobitz: J. Pospischil. Graz: Anton Nedwed, Lebnitz: O. Russheim. Marburg: G. Bancalari. J. M. Richter, W. König. Mureck: E. Reicho. Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk. Radkersburg: M. Leyrer. Windisch-Feistritz: Fr. Petzolt. Windischgraz: L. Höfle. Wolfsberg: A. Huth. Elzen: Gustav Grösswang. Laibach: W. Mayr. N. v. Trnkoczy, G. Piccoli, M. Mardetsohlager. 4-40

CHINA SERRAVALLO mit EISEN



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.) 252-25

Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894, IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 400 Aerztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheko Serravallo, Triest

Engros-Versandthaus von Medizinalwaaren.

Gegründet 1848.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.

Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfaantiert

Stoffe für Anzüge,

Peruvien und Dosting für den hohen Clerus vorchristmässige Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Vivré, Tuche für Billard und Spieltische, Wagenüberzüge.

Größtes Lager von feirischen, kärntner, tiroler u. Lodon für Herren- und Damenwecke zu Original-Fabrikpreisen in so großer Auswahl, wie selbe eine 20fache Concurrnz nicht zu bieten vermag.

Größte Auswahl von nur feinen haltbaren Damenuchen in den modernsten Farben. Waschstoffe, Reise-Plaids von fl. 4 bis 14 Gulden, dann auch Schneider-Zugehör (wie Kermelfutter, Knöpfe, Nadeln, Zwirn u. c.)

Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchware und nicht billige Fegen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt

Joh. Stikarofsky,

Brünn, (Centrale der österr. Tuchindustrie.)

Grösstes Fabriks-Tuchlager im Werte von 1/2 Millionen Gulden

Gegründet 1866.

Versandt nur per Nachnahme.

Warnung! Agenten und Hantierer pflegen unter der Spitzmarke „Stikarofsky'sche Ware“ ihre mangelhaften Waren abzusetzen. Um Irr-führungen der P. C. Continenten hintanzuhalten, gebe ich bekannt, dass ich an derartige Leute unter keiner Bedingung Ware verkaufe. 178-56

„The Gresham“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Filiale für Ungarn:

Wien, I., Giselastrasse 1
im Hause der Gesellschaft.

Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 31. December 1894 Kronen 138,416,475.—

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am

31. December 1894 25,319,668.—

Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-

Verträge und für Rückkäufe etc. seit

Bestehen der Gesellschaft (1848) 304,342,593.—

Während des Jahres 1894 wurden von der

Gesellschaft 9233 Policen über ein

Capital von 78,736,000.—

ausgestellt. — Prospeete und Tarife, auf Grund welcher die Gesell-

schaft Policen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unent-

geltlich ausgefolgt durch die General-Agentenschaft in

Laibach, Triesterstrasse 3, bei Guido Zeschko. 626-12

Alois Hobacher, Schirmerzeuger

17 Grazergasse CILLI Grazergasse 17

empfiehlt sein grosses Lager neuester und modernster

Sonnen- und Regenschirme

zu Original - Erzeugungspreisen.

Ohne Concurrnz. Staunend billig. Ohne Concurrnz.

Echt englische Graziosaschirme mit Eisenstock, modernste glatte Modifarben, Ansehen wie Seide von fl. 2.10 an.

Grosse Auswahl schwarzer Sonnenschirme in allen möglichen Ausführungen, mit Eisenstöcken von fl. 1.75 aufw.

Grösstes Lager von En-tout-cas, Spitzen-Putzschirmen, sowie Specialitäten englischen und französischen Genres.

Färbig gemusterte Sonnenschirme in allen Farben und Dessins von fl. 2.40 aufwärts.

Ueberrnahme sämtlicher Reparaturen sowie Ueberziehen von Schirmen schnell, solid und billig.

Aufträge nach Auswärts prompt, nicht Conuenirendes wird anstandslos umgetauscht.

Eigene Erzeugung. Billiger wie bei jeder Concurrnz. Eigene Erzeugung.

Reparaturen bei mir gekaufter Schirme 50% billiger. 214

Geschäfts-Anzeige!

Bechre mich meinen geehrten Kunden zur Kenntnis zu bring, n, dass ich

Damen- und Kindertoiletten

nach den ersten und neuesten Journalen und nach dem ersten Wiener Schnitt

System Schack

verfertige.

Auch erteile ich Unterricht im Schnittzeichnen und Kleidermachen nach dieser berühmten Methode.

Hochachtungsvollst

ANNA KOVAČIČ, Damenkleidermacherin,

Cilli, Rathhausgasse Nr. 20, I. Stock.

Schnittverkauf nach Mass. 305-32

Messungen von Baeyer stützte. Bei dieser waren nicht weniger als 86 Unbekannte vorhanden, deren Berechnung der ausgezeichnete Rechner Dase in drei Monaten bewältigte.

Kaiser Wilhelm und der Rudersport. Der deutsche Kaiser ist bekanntlich ein großer Freund und Förderer des Rudersports. Als er kürzlich auf seiner Reise in Sizilien aus den Zeitungen vom Siege der Oxford-Universität über die Cambridge-Universität im alljährlichen Ruderkampfe erfuhr, sendete er augenblicklich einen in den wärmsten Worten abgefaßten Drahtglückwunsch an die Sieger. Auch den Mainzer Ruderverein hat er sich kürzlich zu Dank verpflichtet. Schon länger bemühte sich der Verein um die Erlaubnis, im alten Mainzer Winterhafen ein stehendes Boothaus errichten zu dürfen. Die Reichsrayonkommission versagte aber die Zustimmung, weil die betreffende Stelle im ersten Festungsrayon gelegen ist. Da ein geeigneter Ort nicht zu finden war, wandte sich der Ruderverein an den Kaiser. Durch dessen Entscheidung erhielt der Verein vor einigen Tagen die Baugenehmigung.

Schriftthum

Opernalbum. Unter diesem Titel ist im bewährten Verlage von Hans Wagner in Graz eine Sammlung von 40 Melodien aus beliebten Opern berühmter Komponisten gesammelt und für die Zither eingerichtet von Alois Dietrich herausgegeben in 2 Bänden mit je 20 Melodien erschienen. Es sind darin die bekanntesten Weisen aus Opern älterer Tondichter, wie Meyerbeer, Donizetti, Mozart, Kreutzer u. in einfacher Anordnung zu finden, die selbst Anfängern auf der Zither keine besonderen Schwierigkeiten bereiten wird. Da kein Fingerzähl verzeichnet ist, eignen sich diese Bände auch vorzüglich für Anfänger am Clavier und seien daher den Eltern musikalischer Kinder auf das wärmste empfohlen, zumal der Preis (1 Krone 50 Heller per Band) ein sehr geringer ist. — Im gleichen Verlage wurden auch reizende neue Volkslieder für vierstimmigen Männergesang von Karl Fürnkupf herausgegeben, unter denen insbesondere das „Lust und Leid“ betitelt, und in einen schönen Jodler ausklingende Quartett wohl bald die Runde durch alle Gesangsvereine in den Alpen machen wird. — Eine weitere, ebenfalls neue Sammlung von Chören für Männer und gemischten Chor zeichnet sich durch originelle und wohlklingende Biergesänge aus.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Briefkasten der Schriftleitung.

D. G., Gilli. Ihr Aerger über die Verlogenheit des hiesigen slowenischen Blattes ist zu viel Ehre für dieses unfreiwilige Witzblatt. Dr. Wokan war gar nicht bei der Bismarckfeier anwesend. Ganz in ähnlicher Weise hat das

Blatt vor kurzem einen Richter der Parteilichkeit in einem Prozesse geziehen, in welchem der betreffende Richter gar nicht urtheilte. Das Stigma dieser Presse ist ein Gemisch von Verlogenheit, Angeberei und — Dummheit.

An dem schnellen Zerreißen der Wäsche ist meist die Seife schuld. Entweder macht sie die Wäsche wegen ihres Gehaltes an scharfen Stoffen mürbe oder sie besitzt wenig Lösungskraft für den Schmutz. In letzterem Falle müssen Soda, Wasserlauge und dergleichen, die Gewebe ebenfalls zerstörende Stoffe, zu Hilfe genommen werden, oder starkes Reiben ist nothwendig, was ebenfalls nichttheilig ist und obendrein wenig nützt, denn durch starkes Reiben wird der Schmutz hinein- statt herausgerieben. Gute Seife muß frei von scharfen Stoffen sein und den Schmutz lösen, so daß er sich durch ganz leichtes Reiben entfernen läßt. In dieser Beziehung sind **Schicht's Patentseife** mit Marke **Schwan** und **Schicht's Seife** mit Marke **Schlüssel** unerreicht. Erstere ist die beste **Haliseife**, letztere die beste **Kernseife**. Beide Seifen sind überall zu haben. 323—36

Eingefendet.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, cariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.). Porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. Doppelttes Briefporto nach der Schweiz. 32—102

Seiden-Fabriken G. Henneberg t. u. t. Hofl. Zürich.



Kathreiner's
KNEIP-MALZ-KAFFEE
ist als
Zusatz zum Bohnenkaffee
das
einzig gesunde
Kaffeegetränk
Überall zu haben.
1/2 Ko. 25 kr. ~
Vorsicht! Der werthlosen
Nachahmungen wegen achte
man auf die Originalpakete
mit dem Namen
Kathreiner

22



J. Karecker's Uhrenfabrik, Linz

versendet per comptant acht Silber-Cylinder-Remontoir von 5 fl. Anker mit zwei oder drei Silberdeckel von 7 fl., schwerste Tula von 12 fl. und Golduhren von 15 fl. aufwärts. Wecker, Pendeluhren und Uhketten etc. billiger wie überall. — Auch neueste und beste Sorte Fahrräder zu 100 fl. — Um Näheres verlange Jedermann d. Preis-Courant 12—7

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh. 9

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.

PRAGER HAUSSALBE

aus der Apotheke des

B. FRAGNER in PRAG

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

in Dosen à 35 kr. u. 25 kr. Per Post 6 kr. mehr. Postversandt täglich.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepôt:
B. FRAGNER, Apotheke „zum schwarzen Adler“, Prag.

Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.

Eine Wohnung

Hauptplatz Nr. 5, 2. Stock, ab 1. Juni zu vermieten. Dieselbe besteht aus 4 Zimmern, grosser Terrasse, Küche, Dachzimmer und Zugehör. 329-32

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 228

Brochüre gratis und franko über Nervenleiden, Schwächezustände

Kopf- und Rückenschwäche, Pollutionen, Unvermögen, sowie über alle durch übermässiges Leben verursachte Nervenkrankheiten. 186-20/08 Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, Wunden, Geschwüre, Ausflüsse, Bleichsucht, Weissfluss, ohne Jod, Quecksilber und andere Gifte, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach meiner langjährig. bewährt. eigenen Methode ohne Berufsstörung. Brochüre mit Danksagungen u. Attesten gratis und frei. Auswärts briefl. mit ebenso sicherem Erfolge. **D. Schumacher, Dresden 9.**

Das Neueste für Damen



Universal-Corsets,

macht wunderbare Taille u. das Zerbrechen der Fischbeine unmöglich, in guten **Drell-Fischbein,** 315-a

III à fl. 2.50 II à fl. 3.50 I à fl. 4.50

grau, drapp oder weiss.

Alleinverkauf für **Gilli** bei:

Franz Karbeutz, „zur Biene“.

Unser Universal-Corsetschützer ermöglicht, dass jede Dame ihr gebrochenes Mieder, ohne repariren zu lassen, tragen kann, das Paar um 50 kr. zu haben in allen besseren Mode-, Kurz- und Galanteriewaaren-Geschäften.

En gros bei den Patent-Inhabern: **Spitzer & Steiner, Wien, VII., Siebensterngasse 16A.**

Inserate

in Wiener und auswärtigen Blättern haben 215-23 immer Erfolg und werden prompt besorgt durch die **Annoncen-Expedition L. v. Schönhofer** Graz, Sporgasse 7, 1. Stof.

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsklassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstubengesellschaft Adler & Comp., Budapest.** GEGRÜNDET 1874. 127—38

Mädchen-Kleider

Knaben-Anzüge, Damen-Kleider,
„ -Blousen,
„ -Schlafrocke,
„ -Negligée,
„ -Schösse,
„ -Hüte, 230—31
alles eigene Erzeugung, in größter Auswahl, zu den billigsten Preisen; bei Bestellung für Kinderkleider genügt Angabe des Alters. Nichtconvenirendes wird umgetauscht.
E. Taub, Wien II., Glockengasse 13.

Marine- 168-36 Gold-Remontoirs

reich graviert haltbar.
Für Damen oder Herren, 3 Deckel fl. 9.—, in Silber, Goldrand ^{999/1000} gestempelt fl. 6.—; mit feinem Ankerwerk fl. 9.—; Metall-Remontoir fl. 3.60.
Leuchtende Wecker
I. Qualität mit Secundenzeiger fl. 1.70; Regulateurs 1 Tag Geh- und Schlagwerk fl. 5.25 versendet mit **2 Jahre Garantie.**
EUGEN KARECKER, Uhrenfabrik, Bregenz, Bez. 116. Vorarlberg.
Reich illustrierte Kataloge gratis u. franko Nicht Passendes wird eingetauscht, eventuell der Betrag zurückbezahlt.

Wer

von den Herren Gastwirthen oder P. T. Privaten Teppiche, Vorhänge, Decken, Rouleaux, Bettvorlagen, Waschtischvorlagen, Kantschuk-Tischdecken, Eisenmöbel, Bettensätze, Matratzen, Kotzen, Gartenmöbel billig und gut kaufen

will

verlange ein reich illustriertes Preisbuch über die verschiedenartigsten Bedarfsartikel für Stadt- und Provinzlebewohner mit den billigsten Preisen, welches Jedermann gratis und franco zugeschickt

bekommt

von der Wachs- u. Teppich-Vorhänge, Decken, Rouleaux- und Möbelstoff-Fabriks-Niederlage des **JOHANN KEUNT** 148-25 Steiermark — GRAZ — Herrengasse 29.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches
Gießhähnchen



zu **MAGGI'S**

SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem —, und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.

921

Erste k. k. österr.-ungar. aussch. priv.

Facade-Farben-Fabrik

des Carl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstr. 120, im eigenen Hause.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

322—a

Lieferant der erzherzogl. und fürstl. Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Facadefarben, welche in Kalk löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind ablangend die Reinheit des Farbentones, dem Oelanstrich vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch gratis und franco zugesendet.

Stroh- und Filzhut-Niederlage

CILLI,

Hauptplatz Nr. 15 (Herzmann'sches Haus)

empfehlen dem P. T. Publicum ein Lager von grosser und reicher Auswahl 287—30 in

Damen-, Mädchen-, Herren- und Knabenhüten

neuester Façon und Farbe zu Fabrikspreisen aus der Fabrik

P. Ladstätter's Söhne k. u. k. Hoflieferanten in Graz.

Zum billigen Einkauf ladet o'n mit aller Hochachtung

Antonia Schribar.

Hotel „goldener Löwe“ in Cilli.

Sonntag, den 12. April 1896,

Concert

der

Cillier Musikvereins-Capelle

unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn

A. Diessl.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 25 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Adalbert Walland.

326

Gesund und nahrhaft.

Koestlin's candirter Malz-Kaffee
einzigster & vollständiger Ersatz für echten Kaffee
von L. Koestlin BREGENZ

SCHUTZMARKE Patentirt in Oesterreich-Ungarn.

medicinisches empfohlen. Von Autoritäten 937

LOUIS KUHNE

Internationale Lehr- und Verlags-Anstalt für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.

Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892.

Rat und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, soweit es möglich ist.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 24 sind erschienen und direkt vom Verfasser gegen Betrag-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, **Die neue Heilwissenschaft.** Ein Lehrbuch und Rathgeber für Gesunde und Kranke. 14. deutsche Aufl. (40 Tausend). 486 Seiten 8°. 1896. Preis M 4.—, geb. M 5.— Erschienen in 14 Sprachen.

Louis Kuhne, **Bin ich gesund oder krank?** Ein Prüfstein und Rathgeber für Jedermann. 6. stark vermehrte Auflage 1896. Preis M —.50.

Louis Kuhne, **Kindererziehung.** Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M —.50.

Louis Kuhne, **Cholera, Brechdurchfall und ähnliche Krankheiten,** deren Entstehung, arzneilose Behandlung und Heilung. Preis M —.50.

Louis Kuhne, **Gesichtsausdruckskunde.** Lehrbuch einer neuen Untersuchungsart eigener Entdeckung. Mit vielen Abbildungen. Preis M 6.—, eleg. geb. M 7.—.

Louis Kuhne, **Kurberichte aus der Praxis** über die neue arzneilose und operationslose Heilkunst nebst Prospect. 25. Auflage. Unentgeltlich.

Vorräthig in der Buchhandlung von **GEORG ADLER**
CILLI, Hauptplatz 5. 108-35

Alois Keil's Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.
Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

Wachs-Pasta zum Vergolden von Bilderrahmen etc.
bestes Einlassmittel für Parketten. Preis einer Dose 60 kr.

Weisse Glasur

ausgezeichneter, schnell trocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel.

Eine kleine Dose 45 kr., eine mittlere Dose 75 kr.

Stets vorräthig bei Victor Wogg, Cilli.

Aus freier Hand zu verkaufen:

Ein Meierhof

sammt fundus instructus, 10 Minuten von der Stadt Cilli entfernt, bestehend aus einem großen Wirthschaftsgebäude, Wohnhaus, beides in gutem Bauzustande, einem großen und zwei kleinen Gemüsegärten, 11 Joch Grund, darunter 7 Joch Wiesen, 3mähdig, süßes Futter.

Anzufragen beim Eigenthümer **Karl Regula**, Hausbesitzer in Cilli, Laibacherstraße 2.

324

Gechte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1896.

Ein Koupon Mtr. 3.10 lang, kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose u. Silet) gebend, kostet nur
fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinsten
fl. 10.50 aus hochfeinsten
echter Schafwolle

Ein Koupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristentöden, feinste Kammergarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reich und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Besondere Vortheile, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene) Waare; fixe, billige Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen etc. etc.

92—50



MARTIN URSCHKO



Bau- und Möbel-Tischlerei,

Rathhausgasse Nr. 17, CILLI, Rathhausgasse Nr. 17.

Gegründet im Jahre 1870,

197-60

übernimmt alle Art von den kleinsten bis zu den grössten Bauten. Anfertigung von Fenstern, Thüren, Parquett- und Eichenbrettelböden. Vertreter der berühmten Parketten-Fabrik von Salcano bei Görz. Alle Art Parkett- und Brettelmuster stehen bei mir am Lager.

Ferner liefere ich für sämtliche Bauten fertige beschlagene Fenster und Thüren, nachdem ich einzig und allein hier zum Anschlagen berechtigt bin und speciell für Anschlagen das Gewerbe habe.

Fertige Doppel- und Kreuzthüren u. verschiedene Fenster complet beschlagen stehen am Lager.

Grosse Möbelniederlage, altdutsche Schlafzimmer-Garnituren aus Nussholz, für sämtliche Ausstattungen alle Gattungen polierte und matte Möbel. Für Speise-, Salon- und Schlafzimmer tapezierte Garnituren. Ferner Matratzen, Einsätze und grosse Divans, sämtliche tapezierte Möbel werden nach Mass und jeder Zeichnung billig und schnellstens ausgeführt.

Grosse Niederlage von fertigen Särgen

nach der neuesten Ausführung gekehlt, in der feinsten Façon, kein Unterschied von Metallsärgen, von der kleinsten bis zur grössten Ausführung. Sowie auch Metallsärge stets alles am Lager staunend billig.

Solide Agenten

welche sich mit dem Verkaufe in Oesterreich gesetzlich erlaubter Lose und Werthpapiere gegen Ratenzahlung befassen wollen, werden gegen hohe Provision, bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt, gesucht unter „Postfach Nr. 32“, Budapest. 154-38

Neueste Apparate für Sodawasser-

Erzeugung und Bierausschank mit flüssiger Kohlensäure liefert ALOIS LÖWY, WIEN II./3 „Stefaniehof“. Flüssige Kohlensäure billigst.

226-82

Landschaftlicher

Rohitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten mediz. Autoritäten.

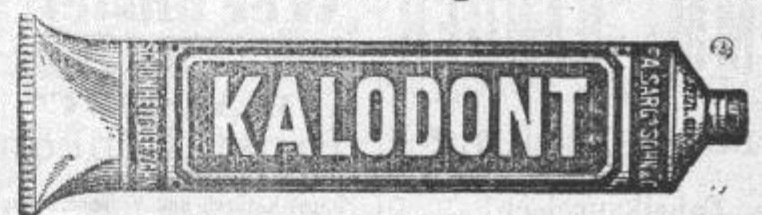
Die **Tempelquelle** als bestes Erfrischungs- und Tafel-Getränk.
Die **Styriaquelle** als bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungs-Organen.

Versandt durch die Brunnen-Verwaltung **Rohitsch-Sauerbrunn**.

General-Depot bei **J. Kaitenegger**, WIEN, XVIII/2.

In Cilli zu haben bei Traun & Stieger.

SABG's anerkannt unentbehrliches Zahnpulvermittel



viele **MILLIONEN** male erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen als bestes Erhaltungsmittel gesunder und schöner Zähne.

Ueberall zu haben.

900-30



K. k. priv. I. untersteirische

Uniformierungs - Anstalt

und

Herrengarderobe-Geschäft

Ehren-Mitglied der Pariser Erfinder-Akademie

M. Weiss, Cilli,

Herrengasse 8, vis à vis Hotel „Erzherzog Johann“,

empfiehlt zur Saison

die Anfertigung feinsten Herrengarderobe und completer Uniformen nach Mass, unter Garantie gediegener Ausführung und schneidigen Sitzes bei soliden Preisen. Dasselbst grösste Auswahl von österreichischen, deutschen, französischen und englischen Modestoffen.

Vorschriftmässige Uniformstoffe, Uniformsorten etc.

Lagernd wasserdichte echte Tirolerloden-Wettermäntel.

Eigene Erzeugung! Keine Fabrikserzeugnisse.

Wachstuch und Thüren streicht man nur Schnell und gut mit „Weisser Glasur“. Sie klebt nicht, trocknet sofort, und dann glänzt sie wie weisses Porzellan. Um 80 Heller kauft man sie In jeder grossen Droguerie.

51-7

Vorräthig in Cilli bei Traun & Stieger und Victor Wogg.

Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Man verlange „Neustein's“ abführende Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gefälligst protocollirten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rotschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.



Philipp Neustein's Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plantengasse 6, Depot in Cilli bei den Herren **Adolf Marek, Karl Gela**, Apotheker. 809-24

3 goldene, 15 silberne Medaillen, 12 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.

FRANZ JOH. KWIZDA



Kwizda's Restitutionsfluid

k. und k. priv. Waschwasser für Pferde. Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.

Seit mehr als 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

(L.) 388-15.

Haupt-Depot: Kreis-Apotheke Korneuburg bei Wien.

K. u. k. österr.-ungar. Hoflieferant.

Königl. rumänischer Hoflieferant

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich KWIZDA's Korneuburger Restitutionsfluid.

Zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

! Erfolg über Erfolg!

Im Westen und Osten muss alles sich beugen vor „Styria“.

15. März: Paris, französisch-deutsches Match } gewonnen auf „Styria“-Rädern.
21. März: Petersburg, 3 erste, 1 zweiter Preis }

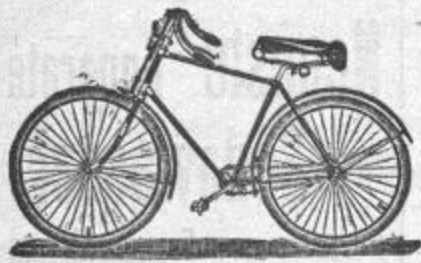
„Styria“-Fahrräder von Johann Puch & Co. in Graz

sind und bleiben die besten.

Zu haben bei

Friedrich Jakowitsch,

Cilli, Rathhausgasse 21.



Tuch-, Manufactur-, Kurz-, Galanteriewaren- und Spezerei-Geschäft.
Größtes Lager Untersteiermarks von Fahrrädern und Nähmaschinen.
Allein-Verkauf für Cilli und Umgebung der „Styria-Fahrräder“ von Joh. Puch & Co. in Graz.

GUMMI-BÄNDER

zur 236-46

Grünveredlung

liefert zu

Fabrikspreisen

in anerkannt vorzüglicher Güte die

Droguerie

des

M. Wolfram,
MARBURG, Herrengasse 33.

Wohnung

zu vermieten. 3 Zimmer sammt Zugehör. 300-32

Schulgasse Nr. 18.

Anständige

Personen mit ausgebildeten Verbindungen finden sehr guten Verdienst. Offerten sub „Sehr gut“ an die Annoncen-Expedition Schalk, Wien.

Crak!

210-30

der hohen Schweinefleischpreise offeriere: hochprima ungarische Salami in Fünf Kilogramm-Postcolli fl. 1.20 per Kilogramm, Speck in dicken Hälfen per 100 Kilogramm fl. 56.—

Josef Suberka

Budapest, Dobutca Nr. 18/a.

Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen und verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden u. Teitschen a. G. (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“)

hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosig-weißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinlichkeiten u. Sommerprossen. à St. 40 kr. bei Apoth. Gela u. Frz. Klischav. II. 200B.

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge sub „leichter Verdienst“ an **Rudolf Mosse, Wien.** 235-30

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen 824-22

KAISER'S

Brust-Bonbons

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und Verschleimung.

Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billigstes anerkannt.

In Pak. à 10 u. 20 kr. erhältlich bei **Adolf Mareck**, Apotheker u. **Carl Gella**, Apotheke z. Mariahilf in Cilli, **Martin Petek** in Gross-Sonntag.

Eine

Wohnung

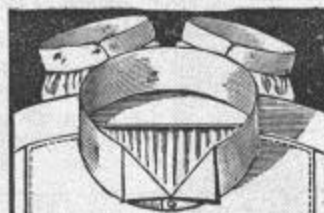
mit 1 Zimmer, Kabinet und Küche, ist ab 1. Mai zu vermieten bei der „grünen Wiese“. 282-30

Gegründet 1870.

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche-Erzeugung

en gros und en detail

Preis und Ware ohne Concurrnz.



Uebernahme von ganzen Bräutausstattungen.

Herren-Hemden weils, Chiffon, glatte Brust, ohne Kragen, ohne Manschetten 27 Sorten pr. Stück von fl. 1.10 bis 2.70 pr. 6 Stück von fl. 6.25 bis 15.—

Knaben-Hemden in 4 Größen, sonst wie oben pr. Stück fl. 1.—, 1.40 pr. 6 Stück fl. 5.75, 7.75.

Herren-Unterhosen, 6 Qualitäten pr. Stck 80 kr. bis fl. 1.40 pr. 6 Stück fl. 4.50 bis 7.50.

1 Dtzd. Kragen von fl. 1.80 bis 2.20.

1 Dtzd. Manschetten von fl. 3.30 bis 4.50.

1 Dtzd. Kürass (Vorhemden) von d. 3.25 bis 5.—.

Uebernahme von Ausstattungen für Neugeborene.

Für tadellosen Schnitt und reellste Bedienung garantiert die Firma

C. J. Hamann

Laibach

Wäsche-Lieferant mehrerer k. u. k. Officiers-Uniformierungen und der Uniformierung in der k. u. k. Kriegsmarine. 13-80

Preis-Courante

in deutscher, slovenischer u. italienischer Sprache werden auf Verlangen franco zugesandt.

Echte LODEN

für Herren u. Damen empfiehlt das Tiroler Loden-Versandhaus **Rudolf Baur**, Innsbruck, Rudolfstrasse 4. Wasserdichte Mäntel, echte Schafwollanzugstoffe etc. Muster-Kataloge gratis u. franco.

199-102

Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speise etc., schön gelegen, mit prachtvoller Aussicht und allen Comfort gewährend, ist ab 1. Mai zu vermieten. — Anfragen sind zu richten an Herrn **G. Strauss**, Hotelbesitzer in Cilli. 313-30

Zu verkaufen:

Die Realität in Ober-Retschitz Nr. 117, eine Viertelstunde von der Gemeindefestung entfernt, Haus in gutem Bauzustande (mit Ziegeln gedeckt), Stall für 10 Ochsen und 40 Schafe, Weinfassung circa 200 Eimer, Sonnseitige Lage. Preis **4300 fl.** — Auskunft erteilt die Gemeindeverwaltung St. Christoph bei Tüffer. 3 2-31

Eine Wohnung

Hochparterre, mit 3 Gassenzimmern (zweifacher Eingang) sammt Sparherdküche, Speise und Keller, ist in der **Graben-gasse Nr. 9**, im neuen Hause, gegen monatliche Zahlung von **20 fl.** nebst Zinskreuzer, vom 15. April an zu vermieten. Nähere Auskunft wird nebenan Haus Nr. 7, oder rückwärts im Hof beim Hausmeister erteilt. 263-a

Wohnung

zu vermieten ab 1. Mai, **Brunngasse Nr. 9**, 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Bodenanteil. 328-32

Hausverkauf in Cilli.

ein im besten Bauzustande befindliches Haus, in sehr gesunder Lage, für Pensionisten, auch als Geschäftshaus geeignet, 5 Minuten aus der Stadt, ist krankheitshalber billig zu verkaufen. — Adresse in der Verwaltung unter „Wohnung Nr. 327“ zu erfragen. 327 52

Ein guterhaltener Kutschierwagen

ein doppeltes

Eisenthor

und ein ganzer 193-30

Brunnen

sammt Zugehör ist billig zu verkaufen. Anfrage in der Hutniederlage Bahnhofstrasse 6.

Ein junger, gesunder

Bursche

wird in die Lehre genommen, selber muss die deutsche Sprache vollkommen können. Anfrage **Café Mercur**. 317-34

Ein Portal

fast neu, Schaufenster und Eingangsthür, ferner

3 Fensterstöcke

sehr billig zu verkaufen, Auskunft erteilt **Franz Karbantz**, Grazergasse 3, „zur Biene“.

Gesündestes

Mädchen-Pensionat

schulbehördlich conc.

CILLI, Sparcassagebäude.

Sorgfältige Erziehung und Pflege.

Wissenschaftliche und praktische Ausbildung. Sommermonate Genuss der Sannbäder. 318-36

Wein-Licitation.

Hiermit gestatte ich mir zu der am **22. April 1. J. 9 vormittags** in meinem Hause Herrengasse Nr. 16 und Bogengasse Nr. 3 stattfindenden freiwilligen Licitation höflichst einzuladen.

Zur Versteigerung gelangen durchwegs alte steirische Naturweine aus den Jahren 1857, 1863, 1868, 1872, 1879, circa 180 Hectoliter, welche je nach Wunsch mit oder ohne Gebinde verkauft werden.

Hochachtungsvoll 325-32

Auguste Fallos

CILLI, Herrengasse.

Zwei schöne Wohnungen

mit je 3 Zimmern, Küche und Zugehör sind zu vermieten. Anfrage Rathhausgasse 4. **Glashandlung.** 218-33